



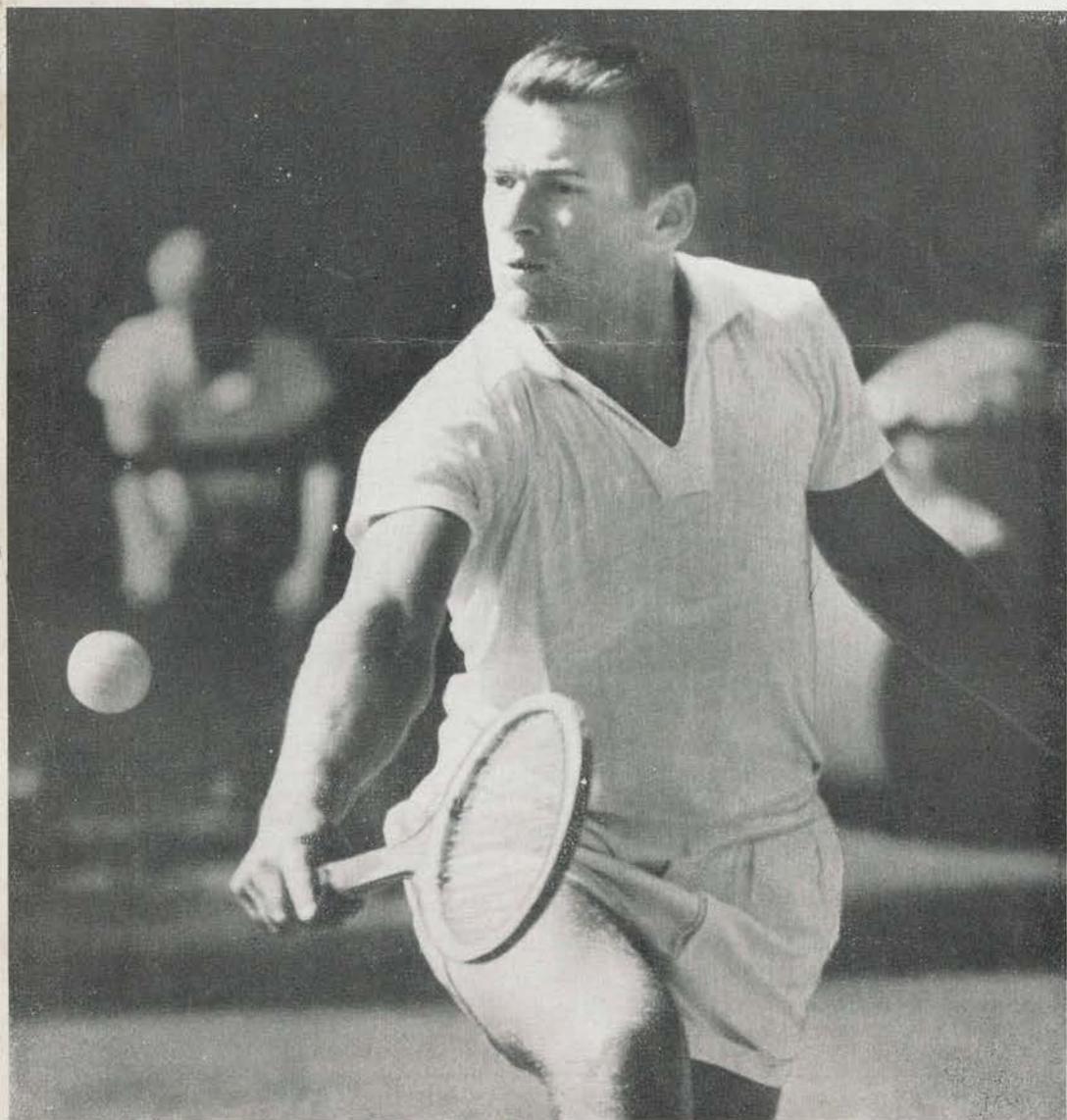
TENNIS

HEFT 8 AUGUST 1958



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Stahlberg und Eva Johannes wieder Meister

Die deutschen Tennismeisterschaften 1958 endeten in Berlin ohne größere Überraschungen. Horst Stahlberg verteidigte seine Meisterwürde 4:6, 6:1, 6:0, 7:5 gegen Fährmann (beide SC Einheit Berlin), und auch Eva Johannes (6:4, 6:1 gegen Anne Lindner) und Anne Lindner/Fährmann (6:2, 6:2 gegen Eva Johannes/Fritzche) blieben im Besitz ihrer Titel. Dagegen gab es einen Titelwechsel durch Fährmann/Rautenberg, denen es endlich glückte die Vorjahrsmeister Stahlberg/Zanger nach einem dramatischen Schlußsatz 6:4, 6:8, 3:6, 6:3, 7:5 zu schlagen, und im Damendoppel durch den 6:3, 6:4-Sieg von Anne Lindner/Inge Herrmann gegen Eva Johannes/Inge Schulz.

Im großen und ganzen ist also alles beim alten geblieben. Die gleichen jungen Spieler, die im Vorjahr in Leipzig bei den ersten deutschen Tennismeisterschaften den endgültigen Durchbruch zur Spitze vollzogen hatten, machten in den Herrenkonkurrenzen das Ende unter sich aus. Mit einer Einschränkung: Unser DDR-Rekordmeister Karl-Heinz Sturm kam bis zu den „letzten vier“ und unterlag hier Stahlberg nach einem taktisch und technisch glänzendem Gefecht mit 2:6, 6:8, 3:6. Dem Meister des Sports war es im 2. Satz gelungen Stahlbergs Tempo zu bremsen und mit 4:2 in Führung zu gehen. Bei 6:5 hatte er sogar Satzball, ohne ihn zum verdienten Satzgewinn verwandeln zu können. Die übrigen Spiele fielen dagegen etwas ab. Rautenberg verlor gegen Lochmann 6:4, 5:7, 4:6, Leipzigs Meister Bressmer gewann nach Abwehr von mehreren Matchbällen einen Satz gegen Stahlberg (7:5, 5:7, 6:2), Fährmann siegte nach Abwehr von 4 Satzballen 8:6, 6:3 gegen Fritzche, Schulze unterlag nach 4:2 und 5:4-Führung Stahlberg mit 6:8, 3:6, und Zanger mußte Fährmann mit 3:6, 2:6, 6:1, 4:6 den Weg ins Endspiel freigeben.

Und bei den Damen? Auch hier hat von den jüngeren Spielerinnen keine eine Bresche in die seit den letzten Jahren an der Spitze stehenden Eva Johannes und Inge Schulz zu schlagen vermocht. Unsere Jugendmeisterin Margret Krutzger stand wohl gegen Anne Lindner bei 6:5 im letzten Satz dicht vor einem Sieg, aber bei der Ball-Kanonade fehlte Margret mehr Spielwitz und auch die Ballvariation, um ihre Gegnerin beispielsweise mit einem Topspin oder raffinierten Schnitt zu überraschen bzw. zu Fehlern zu verleiten. So konnte sich Anne Lindner noch einmal mit 2:6, 6:4, 9:7 „retten“, die dann mit ihrem bulligen Vorhandspiel der Hallenmeisterin Inge Schulz (stand in den letzten vier Jahren im Finale) mit 7:5, 7:5 den Weg ins Endspiel verlegte. Und Hella Vahley — versucht seit zwei Jahren an die Spitze heranzukommen — fehlte gegen Irmgard Jacke (4:6, 6:3, 6:3) die Sicherheit im Flugballspiel, um das Match zu ihren Gunsten zu entscheiden. Irmgard wurde dann in der Semifinale-Auseinandersetzung von Eva Johannes mit 6:4, 6:3 gestoppt, die bei der brütenden Hitze ihre große Sicherheit als stärksten Trumpf ausspielen konnte. Auch für Anne war in der Schlußrunde die Sicherheit und überlegene Taktik von Eva Johannes eine unüberwindbare Mauer, die Anne Lindner mit ihrer knalligen Vorhand als der einzigen wirkungsvollen Waffe nur bis 4:2 durchbrechen konnte, und dann von Eva ganz klar mit 6:4, 6:1 ausgepunktet worden ist.

Zu den interessantesten Konkurrenzen zählte das Herrendoppel, das mit Fährmann/Rautenberg—Schäfer/Pöschke seinen ersten Höhepunkt erlebte. Mit 2:6, 6:3, 6:4 siegte das Sportclubpaar, das in der Vorschlußrunde dann die Meister von 1956, Sturm/John, in 50 Minuten mit 6:1, 6:3, 6:1 vom Platz fegte. Dagegen lieferte das 2. Paar des SC Chemie Halle Schulze/Fritzche, den Titelverteidigern Stahlberg/Zanger ein Bombenspiel, das für die Berliner auf des Messers Schneide stand. Vielleicht hätten es die Hallenser geschafft, wenn sie im 5. Satz bei 3:2 und 40:0 den eigenen Aufschlag zum 4:2 durchgebracht hätten. Stahlberg/Zanger kamen aber auf 3:3, verloren dann bei 5:4 ihren Matchball, um aber den nächsten beim 6:5 zum schwer erkämpften 3:6, 6:1, 4:6, 6:2, 7:5-Sieg zu verwandeln.

Im Finale erwiesen sich dann die zum zigten Male gegenüberstehenden Stahlberg/Zanger und Fährmann/Rautenberg als erfolgreiche Fernsehdarsteller bei der Direktübertragung des Fernsehfunks, denn sie hatten in den ersten beiden Sätzen ein brillantes „Feuerwerk“ gezeigt. Die folgenden Sätze bis zum 5:2 im letzten für die Vorjahrsmeister verließen dann sehr ruhig, und für den in den nächsten Sekunden zu erwartenden Sieg von Stahlberg/Zanger waren schon die großen Nelkensträuße bereit gehalten worden, als die große Wende eintrat. Mit einem letzten Versuch konzentrierten die „ewigen Zweiten“ ihre Angriffe auf den nachlassenden Zanger — 3:5, 4:5 (Stahlberg verlor seinen Aufschlag zu null), 5:5, 6:5 und mit seinem Aufschlag setzte der agilste des Quartetts, der kleine Linkshänder Fährmann, in diesem hochdramatischen Finish mit einem sich steigenden Rautenberg den Schlußpunkt unter den vielumjubelten 6:4, 6:8, 3:6, 6:3, 7:5-Sieg.

(Einschätzung der Meisterschaften und Ergebnisstand im September-Heft)

◀ Unser Titelbild: Der alte, neue deutsche Meister Horst Stahlberg (Foto: Badt)

Perspektive des Sozialismus

Die Tage des V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sind vorüber. Tage mit zahlreichen neuen Erkenntnissen für unsere Arbeit beim weiteren Aufbau des Sozialismus, und Tage, die zugleich die große Kraft der Arbeiterpartei widerspiegeln.

Der V. Parteitag war richtungsweisend für viele neue und große Aufgaben auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft und auf allen Gebieten unseres Lebens, die uns schneller zum Siege des Sozialismus führen werden. Sie wurden manifestiert in den Beschlüssen über den Kampf um den Frieden, für den Sieg des Sozialismus und für die Wiedervereinigung Deutschlands als ein friedliebender und demokratischer Staat. Ein Programm, das den Interessen des ganzen deutschen Volkes entspricht.

Mit besonderer Freude wurde von den Sportlern die Wahl unseres DTSB-Präsidenten Rudi Reichert als Mitglied des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands begrüßt. Eine große Auszeichnung und ein hohes Vertrauen für unseren DTSB-Präsidenten, den wir zu seiner Wahl herzlich beglückwünschen.

Natürlich wurden vom V. Parteitag auch den Sportlern wichtige Aufgaben gestellt, die entsprechend der großen Bedeutung von Körperkultur und Sport in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat neue Anstrengungen verlangen. Zu den Zielen gehört auch die verstärkte Konzentration auf den Kinder- und Massensport. Beide stellen ein wichtiges Reservoir dar, aus dem das frische Blut für den Leistungssport geschöpft wird.

Je größer diese Basis des sportlichen Nachschubs, desto größer und breiter entwickelt sich die Leistungsspitze. Und je breiter die Spitze, um so größer werden auch die internationalen Erfolge unserer Sportler zur Ehre und zum Ruhme unserer Deutschen Demokratischen Republik sein.

Eine stärkere Förderung gilt dabei der bisher unterschätzten Aufgabe des Massensports. Es gilt mehr Initiative zu zeigen, um alle und jung für den Sport zu gewinnen. Daß so etwas auch im Tennis möglich ist, zeigte das nachahmenswerte Beispiel in Leipzig. Dort führt unsere Meisterin des Sports Ursula Hörselmann die Skepsis ad absurdum, Tennis als Massensport wäre unmöglich. Ursula Hörselmann begeisterte innerhalb der kurzen Zeit von nur zwei Monaten sogar Nichtmitglieder und Jugendliche.

Ausdrücklich möchten wir an dieser Stelle noch einmal hervorheben, daß auch die ehrenamtliche Arbeit für unsere sozialistische Körperkultur im allgemeinen und für unseren schönen weißen Sport im speziellen von hoher gesellschaftlicher Bedeutung ist.

Der junge Ungar Andreas Szikszay dreifacher Zinnowitz-Sieger

Auf dem diesjährigen internationalen Nachwuchsturnier im Ostseebad unserer Wismutkumpel, in Zinnowitz auf Usedom, konnten unsere jungen Spieler an ihre beiden Vorjahrsfolge nicht anknüpfen. Sie haben, wenn auch die Konkurrenz in diesem Jahre stärker als im vergangenen war, in den Herrenwettkämpfen die Vorjahrsform nicht zu steigern vermocht.

Unsere Eva Johannes und Inge Schulz haben sich dagegen gut gehalten, von denen wir auch nicht mehr erwarteten, obwohl bei etwas mehr Glück und auch mehr Selbstbewußtsein ein Turniersieg durchaus „drin“ gewesen war.

Vergessen wir dabei nicht, daß gerade in einer Sportart wie Tennis mit seiner beträchtlichen Nervenbeanspruchung ein nur unbedeutend scheinender Faktor den ganzen Spielverlauf entscheidend beeinflussen kann. Darum wollen wir nicht voreilig den Stab brechen, denn wenn wir die erzielten zweiten und dritten Plätze unserer Nachwuchskräfte addieren, nehmen wir immerhin hinter Ungarn den zweiten Platz ein. Die ungarischen Gäste waren nicht zuletzt durch den dreifachen Erfolg des 1,96 m großen Szikszay (im letzten Jahr Nr. 10 in der Rangliste) mit 14 Punkten erfolgreichstes Teilnehmerland vor unserer Republik mit 9, der CSR mit 7, Rumänien mit 4 und Westdeutschland mit einem Punkt durch den dritten Platz seines Hochschulmeisters Kissel aus Münster.

Mit dem baumlangen Szikszay (Bild), dessen Spiel nach der Ableistung seiner Dienstzeit beim Militär an Kraft und Wucht gewonnen hat, ist in Zinnowitz der beste Angriffsspieler des aus 36 Jungspielern bestehenden Teilnehmerfeldes gewesen. Es gibt dennoch ein „aber“ — wer weiß, wer als Turniersieger den großen Silberpokal des DTV gewonnen hätte, wenn der 19jährige Rumäne Ion Ciriac gegen den Ungarn etwas cleverer gewesen wäre. In diesem dramatischen Gefecht stand Szikszay das Glück zur Seite und schaffte mit 1:6, 2:6, 8:6, 6:4, 6:4 den Sieg, der am berühmten seidenen Faden hing. Eins steht fest, für Stahlberg wäre der am Netz nicht so starke Rumäne ein angenehmer Gegner gewesen als der baumlange Szikszay, nachdem unser „Hottie“ in einem taktisch glänzenden Spiel den in diesem Jahre recht erfolgreichen Westdeutschen Fritz Sehmrau (besiegte u. a. den Schweden Lundquist) mit langen Grundlinienbällen und unerreichbaren Passierschlägen mit 6:1, 7:5, 6:3 sehr eindrucksvoll geschlagen hatte. Als der Ungar merkte, daß Stahlbergs Passierbälle nicht flach und plaziert genug kamen, stürmte er fast pausenlos zum Netz vor und fing hier die meisten Returns von Stahlberg ab, der nicht seinen richtigen Schlagrhythmus finden konnte und mit 3:6, 3:6, 6:3, 3:6 ausschied. Im Endspiel war Szikszay bei brütender Hitze (32 Grad) und ausverkauften Tribünen (neuer Rekord für Zinnowitz) dem vom Kissel-Kampf noch ermüdeten Dimitru Viziru — dem jüngsten Spieß der Viziru-Gebrüder — überlegen und siegte sicher mit 6:2, 8:6, 6:3.

Dieser 19jährige Viziru zählte mit seinem gleichaltrigen Landsmann Ciriac und den zum ersten Male in Zinnowitz weilenden Bulgaren zu den Turnierüberraschungen. Diese bis dato unbeschriebenen Blätter haben bewiesen, daß in ihren sozialistischen Ländern auch im Tennis eine erfolgreiche Entwicklungsarbeit geleistet wird, die für die Zukunft noch einiges erwarten läßt. Sie stehen erst am Anfang, und für unsere eigene Arbeit besagt diese Tatsache nicht mehr und nicht weniger, alle Anstrengungen zu unternehmen, eine größere Unterstützung in punkto Trainingsfragen und Material vor allem für unsere jungen Talente zu erhalten.

Natürlich hatte der sympathische Feuerkopf Viziru viel Glück gehabt auf Anhieb gleich bis ins Endspiel vorzustoßen, nachdem er Zanger mit 6:3, 2:6, 6:3, 6:0, und in der nächsten



Runde Rautenberg mit 6:3, 7:5, 6:4 ausgeschaltet hatte. Dabei hatte Rautenberg alle Chancen gehabt, diesen temperamentvollen Angriffsspieler zu schlagen, wenn er bei 3:0 im ersten und bei 4:1 im zweiten Satz konzentriert und mit vollem Einsatz gespielt hätte. Gegen Kissel stand dann Viziru um den Eintritt in die Schlußrunde vor einer Niederlage, als der Westdeutsche bei 11:9, 4:6, 6:2, 5:2 und Matchball zur allgemeinen Verwunderung „wegen Abreise zum Aufstiegsspiel seiner Mannschaft THC Münster“ zurückzog.

In der gleichen Hälfte gab es weitere harte Auseinandersetzungen und Überraschungen wie das 5:7, 6:0, 2:6, 6:2, 6:2 von Kissel gegen Bulgariens jungen Meister Tschoparow, dann Necas 6:0, 6:3, 6:0-Blitzsieg gegen den nicht schlechten Westberliner Gierke (Rot-Weiß), und der als sensationell zu bezeichnende 6:3, 1:6, 6:1, 1:6, 6:4-Erfolg des in diesem Jahr wieder im regelmäßigen Training stehenden Polen Zennegg gegen den Davis-Cup-Mann Necas. Zennegg war dann tags darauf noch so ausgepumpt, daß er Kissel ohne nennenswerten Widerstand mit 2:6, 6:6, 0:6 unterlag. Interessant war übrigens, daß in der unteren Hälfte kein „gesetzter“ Spieler das Viertelfinale erreicht hatte.

Die günstigen Möglichkeiten im Herrendoppel und Mixed bis ins Finale zu kommen, wurden von unseren jungen Spielern nicht genutzt. Ihnen fehlte in erster Linie das Selbstvertrauen zum eigenen Können und auch der Mut, etwas zu riskieren (speziell im Doppel), denn Fährmann/Rautenberg verloren unter Wert gegen Ciriac/Serester (Rumänien) mit 3:6, 6:8, 4:6. Ganz außer Tritt war unser Meisterpaar Stahlberg/Zanger, das sich in der Vorschlußrunde von den beiden Rumänen in glatten Sätzen mit 6:3, 6:2, 6:2 abfertigen ließ, die dann im Endspiel gegen den Flugballkünstler Szikszay kein Rezept fanden und den Ungarn Szikszay/Zental mit 6:3, 6:4, 6:1 den schönen Ehrenpreis des „Deutschen Sport-Echos“ überlassen mußten.

Im Mixed hatten wir zwei Paare unter den „letzten vier“, Eva Johannes/Zanger und Anne Lindner/Fährmann. Beide hatten den Anschluß verpaßt. Johannes/Zanger führten gegen Brossmann/Szikszay im ersten Satz mit 3:0 und im zweiten mit 4:2, um doch noch mit 6:3, 6:4 zu verlieren, während Lindner/Fährmann gegen Volkowa/Necas (CSR) im zweiten Satz bei 5:3 dicht vor dem Satzausgleich standen. Mit 6:0, 7:5 siegten die Gäste, die zuvor Inge Schulz/Stahlberg 7:5, 6:2 geschlagen hatten, und durch eine schwache Form des Prager Davis-Cup-Spielers Necas im Finale Brossmann/Szik-

Die Aggression der Amerikaner und Engländer im Nahen Osten führen die Welt wieder in den Rand einer drohenden Kriegsgefahr. Alle friedliebenden Sportler unterstützen darum den Vorschlag des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow, so schnell wie möglich eine Gipfelkonferenz der Staatsmänner einzuberufen, um eine wirksame Lösung zur Entspannung und Sicherung des Friedens zu erreichen.

szay mit 2:6, 6:4, 0:6 unterlagen. Ein ausländisches Endspiel gab es auch im Damendoppel, das vom CSR-Paar Volkowa/Strachowa durch die ausgezeichnete Flugballspielerin Jana Volkowa (erreichte durch ihr unerhörtes Reaktionsvermögen viele unmögliche Bälle) gegen die Ungarn Brossmann/Bardoszy mit 6:3, 6:8, 6:1 entschieden wurde. Die CSR-Spielerinnen hatten vorher Vahley/Krutzger nach tapferer Gegenwehr mit 6:3, 6:2 geschlagen, und mit dem gleichen Resultat unterlagen Johannes/Schulz den Ungarinnen.

Die stillen Hoffnungen, wenigstens im Dameneinzel einen Sieg zu erringen, zerrannen an der Angst von Eva Johannes. Sie war gegen die starke Ungarin Klara Bardoszy auf dem besten Wege zu gewinnen, denn Eva hatte den ersten Satz in einer knappen viertel Stunde mit 6:1 an sich gebracht. Aber plötzlich spielte sie vorsichtig, anstatt weiter ihre Vorhand hart und vor allem auf die schwächere Vorhand der Ungarin zu spielen. Dadurch kam die unbekümmerte Bardoszy ins Spiel, und konnte nun ihre ausgezeichnete flach übers Netz streichende Rückhand einsetzen, mit der sie ebenso schnell mit 6:1 gleichzog. Als die Ungarin im letzten Satz bereits mit 3:0 vorn lag, forzierte Eva Johannes wieder das Tempo, riskierte auch etwas und spielte vor allem mehr auf die gegnerische Vorhand, und unsere Meisterin konnte den 3:3 Ausgleich erzielen. Aber unserer Eva fehlte in entscheidenden Momenten des nun ausgeglichenen Kampfes der punktbringende Angriffsbau, um den Sieg aus dem Feuer zu reißen, den sich der Gast aus der Donaustadt Budapest mit 1:6, 6:1, 6:3 holte.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
JUNIOR

TURNIER
SPEZIAL

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Andreas Szikszay



Die junge Ehefrau Jana Volkowa-Dvorakova, sie ist Nummer 2 der CSR, beim Rückhand-Flugball

Medizinstudentin Strachowa (6:4, 7:5) gehalten, während Margret Krutzger gegen die gleichfalls 19 Jahre alte Barbara Danda (Polen) nur ein einziges Spiel gewinnen konnte.

Von den kleinen Ereignissen am Rande dieses immer populärer werdenden Turnieres fielen zwei besonders auf. Einmal die Begeisterung des italienischen Ehrengastes A. Figlio Morandi aus Rom, Präsident des Arbeiter-Sportverbandes Italiens und gleichzeitig Mitglied des Nationalen Olympischen Komitees von Italien, über die herzliche Kameradschaft der jungen Teilnehmer aus den sieben Tennisländern. „Der Sport baut die besten Brücken für die Völkerverständigung und den Frieden“, sagte Morandi, der in Begleitung des Sekretärs des NOK unserer Republik, Kurt Edel, nach Zinnowitz gekommen war.

Tage darauf, am Tage des Bergmanns, bestätigten die jungen Tennisspieler die Morandi-Worte in eindrucksvoller Weise. Sie standen sich als gesamtdeutsche und internationale Auswahl in einem Fußballspiel gegenüber. Dieses Spiel hatte sich schnell herumgesprochen, und 500 (in Worten fünfhundert) Zuschauer und Umlauber gingen begeistert mit. Immer wieder gab es Beifall auf offener Szene für wirklich ganz ausgezeichnete Leistungen der fußballspielenden Tennissportler, von denen einige selbst Ligamannschaften mit Kußhand nehmen würden. 3:1 führten die „Internationalen“ bei Halbzeit, und mußten dann umstellen, und zwar ging der leicht angeschlagene Pole Maniewski ins Tor und der 63jährige Torwart Babow übernahm den Mittelläuferposten, auf dem dieser Senior durch seine Schnelligkeit Aufsehen erregte. Die sich immer mehr steigende gesamtdeutsche Auswahl siegte doch noch mit 7:4 Toren, die sich Gierke (Westberlin), Wormuth mit je 2, Sehmrau (Heidelberg), Schubert und Pöschke mit dem Tor des Tages (unhaltbarer Direktschuß nach Maßvorlage von Sehmrau) teilten. Tschoparow (2), Zvetkov (Bulgarien) und Jelinek (CSR) schossen die Tore für die „Internationalen“.

Ergebnisse: Herreneinzel, Vorrunde: Zental-Pietzsch 6:3, 6:3; Wormuth-Tzvetkov 6:2, 6:4, 3:6; 1. Runde: Szikszay-Danicsek 6:0, 6:2, 6:0; Orlikowski-Gluck 6:2, 6:4, 4:6, 5:7, 6:0; Schubert o. Sp., Ciriac-Schäfer 6:2, 8:6, 6:1; Stahlberg-Pöschke 6-1, 6:1, 8:6; Serester-Loog 6:2, 9:7, 6:1; Jelinek-Herbst 6:0, 6:2, 6:3; Sehmrau-Zental 6:2, 6:4, 6:1; Maniewski-Wormuth 6:1, 6:2, 0:6, 4:6, 6:4; Rautenberg-Tiedt 6:0, 5:7, 6:3, 6:3; Viziru-Heydenreich 6:2, 6:1, 6:1; Zanger-Tzolow 6:2, 6:2, 6:1; Tschoparow-Fährmann 4:6, 7:5, 6:3; Kissel-Lerche 5:7, 6:4, 6:2, 6:2; Zennegg-Madai 6:3, 1:6, 6:4, 6:3; Necas-Gierke 6:0, 6:3, 6:0.

2. Runde: Szikszay-Orlikowski, 1:6, 6:2, 4:6, 6:1, 6:2; Ciriac-Schubert 6:1, 6:4, 6:2; Stahlberg-Serester 7:5, 6:4, 6:4; Sehmrau-Jelinek 6:4, 6:2, 1:6, 6:2; Rautenberg-Maniewski 6:3, 6:2, 7:5; Viziru-Zanger 6:3, 2:6, 6:3, 6:0; Kissel-Tschoparow 5:7, 6:0, 2:6, 6:2, 6:2; Zennegg-Necas 6:3, 1:6, 6:1, 1:1, 6:4; 3. Runde: Szikszay-Ciriac 4:6, 2:6, 8:6, 6:4, 6:4; Stahlberg-Sehmrau 6:1, 7:5, 6:3; Viziru gegen Rautenberg 6:3, 7:5, 6:4; Kissel-Zennegg 6:2, 6:0, 6:0; **Vorschlussrunde:** Szikszay-Stahlberg 6:3, 6:3; 2:6, 6:3; Viziru-Kissel 9:11, 6:4, 2:6, 2:5 zgz.; **Schlussrunde:** Szikszay-Viziru 6:2, 8:6, 6:3.

DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger — bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

Dameneinzel, 1. Runde: Strachowa-Vahley 6:4, 7:5; Danda-Krutzger 6:1, 6:0; Lindner-Banse 6:4, 3:6, 7:5; Schulz-Tschakarova 8:6, 6:1; 2. Runde: Strachowa-Brosszmann 6:2, 6:2; Johannes-Danda 6:3, 6:3; Bardoszy-Lindner 6:2, 6:1; Schulz-Volkova 8:6, 1:6, 6:2; **Vorschlussrunde:** Johannes-Strachowa 5:7, 6:4, 8:6; Bardoszy gegen Schulz 6:3, 7:5; **Schlussrunde:** Bardoszy-Johannes 1:6, 6:1, 6:3.

Herrendoppel, Vorrunde: Ciriac/Serester-Schäfer/Pietzsch 2:6, 6:0, 6:3, 6:3; 1. Runde: Szikszay/Zental-Gierke/Pöschke 4:6, 6:3, 6:1, 6:4; Tschoparow/Tzvetkov-Herbst/Loog 6:4, 6:1, 2:6, 2:6, 6:1; Sehmrau/Kissel o. Sp., Necas/Jelinek-Lerche/Tiedt 6:2, 8:6, 6:2; Ciriac/Serester-Maniewski/Orlikowski 16:14, 3:6, 6:4, 6:1; Fährmann/Rautenberg gegen Tzolow/Danicsek 6:1, 6:0, 6:1; Viziru/Zennegg-Heydenreich/Wormuth 6:1, 6:3, 6:0; Stahlberg/Zanger-Madai/Schubert 6:2, 5:7, 6:1, 6:4; 2. Runde: Szikszay/Zental-Tschoparow/Tzvetkov 6:3, 7:5, 6:3; Necas/Jelinek-Sehmrau/Kissel o. Sp., Ciriac/Serester-Fährmann/Rautenberg 6:3, 8:6, 6:4; Stahlberg/Zanger-Viziru/Zennegg 6:4, 6:4, 6:3; **Vorschlussrunde:** Szikszay/Zental-Necas/Jelinek 6:4, 6:0, 6:4, 6:1; Ciriac/Serester-Stahlberg/Zanger 6:3, 6:2, 6:2; **Schlussrunde:** Szikszay/Zental-Ciriac/Serester 6:3, 6:4, 6:1.

Mixed, 1. Runde: Krutzger/Rautenberg-Strachowa/Jelinek 7:5, 6:4; Johannes/Zanger-Tschoparow/Tschakarova 6:4, 6:3; Vahley/Schäfer-Danda/Zennegg 6:4, 2:6, 6:3; Schulz/Stahlberg-Banse/Pietzsch 6:4, 6:3; 2. Runde: Brosszmann/Szikszay-Krutzger/Rautenberg 6:3, 7:5; Johannes/Zanger-Bardoszy/Zental 6:1, 6:2; Lindner/Fährmann-Vahley/Schäfer 6:3, 6:3; Volkova/Necas-Schulz/Stahlberg 7:5, 6:2; **Vorschlussrunde:** Brosszmann/Szikszay-Johannes/Zanger 6:3, 6:4; Volkova/Necas-Lindner/Fährmann 6:0, 7:5; **Schlussrunde:** Brosszmann/Szikszay-Volkova/Necas 6:2, 4:6, 6:0.

Damendoppel, 1. Runde: Johannes/Schulz-Tschakarova/Banse 6:3, 1:6, 6:2; Vahley/Krutzger-Danda/Lindner 6:4, 3:6, 7:5; **Vorschlussrunde:** Brosszmann/Bardoszy Johannes/Schulz 6:3, 6:2; Volkova/Strachowa-Vahley/Krutzger 6:3, 6:2; **Schlussrunde:** Volkova/Strachowa gegen Brosszmann/Bardoszy 6:3, 6:3, 6:1.

Herren-Trostrunde: Zental-Pöschke 6:3, 1:6, 6:2; Schubert gegen Gierke 2:6, 7:5, 8:6; Madai-Pietzsch 6:2, 6:1; Fährmann-Herbst 6:2, 6:0; **Vorschlussrunde:** Zental-Schubert 6:1, 6:1; Fährmann/Madai 6:1, 9:7; **Schlussrunde:** Zental-Fährmann 6:3, 2:6, 6:3.

Herzlichen Glückwunsch für SC Chemie Halle

Während das Herrenfinale um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft infolge Einsprüche auf einen späteren Termin verlegt werden mußte, fand das Endspiel der Damen zwischen den beiden Staffelsiegern **SC Einheit Berlin** und **SC Chemie Halle** (fr. Wissenschaft Halle) am 13. Juli 1958 zur festgesetzten Zeit in der Saalestadthalle statt. Dort gelang dem Gastgeber in vertrauter Umgebung gegen den Meister der letzten Jahre, dem **SC Einheit Berlin**, ein in dieser Höhe nicht erwarteter überlegener **7:2-Erfolg**.

Bei brütender Hitze war die Entscheidung schon nach den ersten fünf Einzelkämpfen gefallen, nachdem die Spielerinnen aus Berlin mit 0:5 aussichtslos zurücklagen. Für Halle war alles gelaufen, als Anne Lindner die große Überraschung gelungen war Irmgard Jacke, die unter der Backofenhitze weit mehr litt als die jüngere Anne, mit 6:3, 1:6, 6:1 zu schlagen. Das längste Spiel hatte sich das letzte Doppel bis zum Umfallen geliefert, das Aster/Lindner 8:6, 13:11 gegen Banse/van Gelder zu ihren Gunsten entschieden. Anschließend beglückwünschte die Generalsekretärin des Deutschen Tennis-Verbandes, Käthe Voigtländer, den neuen Meister und überreichte jedem die goldene Meisternadel. Auch wir gratulieren der Meistermannschaft recht herzlich, und auch dem tapfer unterlegenen Titelverteidiger. So spielten sie: Johannes-Schulz 6:3, 6:4; Lindner-Jacke 6:3, 1:6, 6:1; Vahley-Banse 2:6, 6:3, 6:4; Krutzger-Müller-Mellage 6:2, 6:4; Aster gegen van Gelder 6:1, 1:6, 6:2; Tritschler-Wieczorek 1:6, 6:2, 3:6; Johannes/Tritschler-Schulz/Jacke 2:6, 6:8; Vahley/Krutzger-Müller/Mellage/Wieczorek 6:2, 6:4; Aster/Lindner-Banse/van Gelder 8:6, 13:11.

Günter Awolin zieht eine kritische Zwischenbilanz

Nach Abschluß der ersten Halbserie pflegt man im Fußball wie bei den Handballern, Hockey- oder Basketballspielern kurz Bilanz zu ziehen. Auch in der relativ kurzen Tennissaison sollte darauf nicht verzichtet werden. Der Abschluß des Zinnowitzer Turnieres scheint mir dafür besonders geeignet. Einmal hatten unsere besten jungen Spielerinnen und Spieler in ihrer Gesamtheit die Möglichkeit, sich in Zinnowitz auch international zu bewähren, zum anderen bestritt die absolute Spitze bis zu diesem Zeitpunkt bereits mehrere nationale und internationale Veranstaltungen. Auf die wichtige Frage, „Hielt die Leistungssteigerung, wie sie sich nach den Hallenerfolgen gegen Malmö und Legia Warschau abzeichnete, weiter an und wurden die Erwartungen erfüllt“, läßt sich zu diesem Zeitpunkt durchaus schon eine Antwort geben.

Der erhoffte Durchbruch zur europäischen Spitzenklasse konnte trotz der achtbaren Ergebnisse von Stahlberg und Zanger in Ägypten noch nicht erzielt werden. Mit Ausnahme unserer beiden besten Spielerinnen, Eva Johannes und Inge Schulz, die sichtbare Fortschritte gemacht haben, stagniert unser Spitzentennis. Das zeigte sich beim Pfingstturnier von Rot-Weiß, wo das Quartett des SC Einheit nicht einmal die erste Runde überstand, mit aller Deutlichkeit und fand bald danach in Bukarest und Zinnowitz trotz erneut guter Ansätze — Zanger in Bukarest, Stahlberg in Zinnowitz — seine Bestätigung.

Sportler sind keine Maschinen und Formkrisen durchaus verständlich. An manchen Tagen will einfach nichts gelingen, und es gehört schon eine ganze Portion Kampfgeist, Konzentration und Selbstüberwindung dazu, das Steuer doch noch herumzureißen. Gerade diese Faktoren haben wir bei den meisten unserer Spieler aber vermisst, obwohl es eine größere Selbstverständlichkeit sein müßte, sie in die Waagschale zu werfen, als taktisch in jeder Situation das Richtige zu tun oder die eigenen Schläge genau unter Kontrolle zu bekommen. Was nutzt es, einem Gegner taktisch überlegen zu sein, wenn man durch mangelnde Konzentration und Sorglosigkeit nach eine 3:0-Führung den Satz 3:6 verliert und aus diesem Versagen auch im folgenden Satz keine Lehren zieht, so daß eine 4:1-Führung erneut verloren geht, wie es Rautenberg bei seiner 3:6, 5:7, 4:6-Niederlage gegen den 19jährigen, aber großartig kämpfenden Viziru erging. Rautenberg besaß durchaus die Mittel, das Halbfinale zu erreichen. So aber entwertete er selbst seinen zuvor errungenen glatten Sieg gegen den „gesetzten“ Maniewski.

Zanger steckte offensichtlich in einer Formkrise, aber er tat auch zu wenig, um sie zu überwinden und resignierte vorzeitig, obwohl wir gerade ihn in der Vergangenheit als großen Kämpfer schätzen gelernt hatten. Zwischen seinem Bukarester Match gegen Platek, den er mit einem Matchball an den Rand einer Niederlage gebracht hatte, und dem kläglichen 0:6 im vierten Zinnowitzer Satz gegen Viziru bestand jedenfalls ein gewaltiger Unterschied. Selbst im Doppel mit Stahlberg versagte Zanger gegen die Rumänen Ciriac/Serester völlig. Man merkte wie ihm nichts gelingen wollte, jeder aufmerksame Zuschauer spürte aber auch daß Zanger nicht den Willen besaß, diese Schwäche durch vermehrten Kampfgeist womöglich zu überwinden.

Einen solchen Mangel an Kampfgeist und Konzentration kann man Stahlberg, der bei Rot-Weiß und in Bukarest weit von seiner Bestform entfernt war, nicht vorwerfen. Er ging mit großer Konzentration an seine Aufgabe heran und steigerte sich demzufolge beträchtlich. Es war Pech, daß er nach einem tadellosen Spiel gegen Sehmrau, im Kampf mit Szikszay anfangs keine Einstellung fand und Stahlberg, dessen beste Waffe der Passierball ist, auf dem weichen, unebenen Platz anfangs die Sicherheit fehte.

Zinnowitz zeigte mit aller Deutlichkeit, daß unseren Spielern sowohl die nötige Härte gegen sich selbst, als auch in ihren Schlägen fehlt. Sie sind es nicht gewohnt, auch in leichten Spielen von Beginn an konzentriert auf Sieg zu spielen. Die Gewißheit, dem Gegner ja ohnehin überlegen zu sein, verleitet sie im Laufe der Jahre zu einer Selbstgefälligkeit. Ein Boxer, der im Kampf mit schwächeren Gegnern nachlässig und unkonzentriert wird, würde dafür eine schmerzhaft Quittung einstecken müssen. Im Tennis ist das leider nicht so, aber unsere Spieler sollten daran denken, daß sie nicht nur sich selbst und ihrem Club eine kämpferische Einstellung schuldig sind, sondern auch der DDR, die sie im internationalen Wettkampf repräsentieren.

Die schon angeführte fehlende Härte im Schlag wurde vor allem Zanger zum Verhängnis. Sein gutes Flugballspiel ist solange wirkungslos, wie die entsprechende Vorbereitung fehlt und der Gegner in der Lage ist, ihn zu passieren. Es ist oft erstaunlich, was Zanger am Netz noch „erwischt“, aber ihm fehlt dabei die Härte zum töten; nicht zuletzt, weil er froh sein muß, den Ball überhaupt erwischt zu haben, andererseits, weil er stets einen Schritt zu weit vom Netz entfernt steht. Auch Rautenberg und Fährmann sollten sich bemühen, ihrem Spiel größere Härte zu verleihen. Alle jungen Ausländer, die in Zinnowitz weilten, aber auch die westdeutschen Gäste Fehrmann und Kissel, besaßen durchweg eine größere Schlaghärte und hatten darüber hinaus einen Ball, mit dem sie Punkte sammelten.

Wenn Zinnowitz leistungsmäßig für uns keinen befriedigen-

den Eindruck hinterließ, so liegt das nicht etwa allein an den aufgeführten Schwächen einiger Spitzenspieler, sondern gleichzeitig auch daran, daß der Nachwuchs den Beweis schuldig blieb, schon Anschluß gefunden zu haben. Heydenreich erreichte seine Vorjahresform sogar bei weitem nicht, weil ihm eine Oberschenkelzerrung behindert und darüber hinaus das Fußballtraining eine sorgfältige Tennis-Vorbereitung verhinderte. Er wird eingesehen haben, daß eine klare Entscheidung nunmehr unausbleiblich ist. Den schwachen Eindruck Heydenreichs vermochten andere Nachwuchsspieler wie unsere Jugend-Meister Loog oder Margret Krutzger auch nicht zu verwischen, da ihre Leistung nicht minder enttäuschend war.

Eva Johannes und Inge Schulz haben bei der starken Gegnerschaft mehr erreicht, als man erwarten konnte und damit ihre eingangs schon erwähnte Formsteigerung dokumentiert. Trotzdem wäre für unsere Meisterin aus Halle sogar eine Wiederholung ihres vorjährigen Turniersieges möglich gewesen, wenn sie bei ihrem vorbildlichen Kampfgeist mehr Selbstbewußtsein besitzte und härter spielen würde. Ihre starke Verteidigung hätte noch mehr Erfolg, würde sie verwischn durch häufiger angreifen und damit die Gegnerin verwirren.

Diese kritischen Worte der Zwischenbilanz brauchen nun keineswegs den Eindruck zu erwecken, daß die erwarteten Erfolge bei den Männern für dieses Jahr ausbleiben werden. Zanger hat im Verlauf des Tempelhofer Turniers bei seinem Doppelsieg mit Stahlberg und Irmgard Jacke gegen das Westberliner Meisterpaar Stuck-Dallwitz bzw. Lisa Fabian-Fährmann schon bewiesen, daß er noch zu kämpfen versteht und auch seine Schlaghärte erhöhen kann. Setzt sich bei allen unseren jungen Spielern die Erkenntnis durch, daß es notwendig ist, härter sowohl gegen sich selbst als auch im Schlag zu werden, dürften die erhofften größeren internationalen Erfolge nicht ausbleiben.

Die Zwischenbilanz wäre unvollständig, würde man nicht noch ein Wort zu unseren Trainern sagen. Im Gegensatz zu Badin (Rumänien) oder Tarnay (Ungarn) sah man Heinz Schulz und Jochen Müller-Mellage nicht immer am Platz, um ihre Schützlinge zu beraten, ein ermunterndes oder auch mahnendes Wort zu sagen, was manchmal viel früher notwendig gewesen wäre. Darüber hinaus und trotz der allgemein zufriedenstellenden Arbeit in den Clubs, scheint es mir unumgänglich, daß der Staatstrainer stärker als bisher mit unseren Spitzenspielerinnen und Spielern arbeitet, ganz zu schweigen vom Einsatz eines hauptamtlichen Verbandstrainers.



Spezialität:

Tennis- und
Federball-
schläger

WELTMARKE

Sportgerätefabrik

Otto Gonschior
KG

GÖRLITZ, Biesnitzer Str. 33 · Ruf 4107

Ursula Hörselmann zeigt erfolgreichen Weg der Mitgliederwerbung

An die Spitze unserer heutigen Veröffentlichungen über den DTSB-Wettbewerb unserer Bezirksfachausschüsse stellen wir das vorbildliche Beispiel unserer Meisterin des Sports Ursula Hörselmann von der BSG Medizin Leipzig. Die mehrmalige DDR-Meisterin zeigte, wie geschickt zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen sind — Massensport Tennis und Mitgliederwerbung.

Ursula Hörselmann löste diese Frage auf eine ganz unkomplizierte Art und Weise. Als sie sich mit ihren Mitarbeitern auf der Sitzung ihrer Sektion (sie ist Leiterin der Tennissektion „Mediziner“) Gedanken darüber machte, auch den Anfängern unter den 350 Mitgliedern eine gute Trainingsmöglichkeit zu geben, kam die Meisterin des Sports auf eine an sich einfache Idee: An einem bestimmten Wochentag mit diesen tennisbegeisterten Mitgliedern zu spielen und für den fehlenden Trainer Mannschaftsspieler einzusetzen. Dieser Gedanke war ein Volltreffer, denn sehr schnell hatte sich diese gute Sache herumgesprochen. Selbst Nichtmitglieder kamen, die bei Ursula Hörselmann fragten, ob sie mitspielen dürften, und ob sie auch Freunde und Kollegen mitbringen dürften.

Wie Ursula Hörselmann dieses Training mit den „Schülern“, die noch nie einen Tennisschläger in der Hand hatten, zusammen mit vier Aktiven der BSG Medizin Leipzig durchführt? Zuerst erzählt sie den Tennisjungern in einem Frage- und Antwort-Vortrag etwas über die Eigenarten des Tennis, wie man sich auf dem Platz bewegen soll, und auch über die für einen unbefangenen Interessenten sonderbare Zählweise. Nach diesen einführenden Worten geht es hinaus auf den Platz, auf dem ehrenamtliche Tennisfreunde mit je sechs oder auch acht „Schülern“ die einfachsten Dinge des Tennisspiels üben, also das Bälle schlagen. Hierbei finden sich sehr bald die Partner zusammen, die später an der Tenniswand gemeinsam trainieren, und wer es sich schon zutraut, sehr bald auf dem Platz zu zweien oder als Doppel spielen bzw. üben.

Der Erfolg dieses Trainings ist, so darf man es in der Tat bezeichnen, eine Sensation. Auf Anhieb waren am ersten Montag des Juni Monats von den eingeladenen Anfängern der BSG Medizin rund 40 Männer, Frauen und Jugendliche gekommen. An den folgenden Montagen, an denen alle neun Plätze in der Zeit von 16 bis 18 Uhr nur diesem Anfängerzirkel zur Verfügung stehen, blieb zwar ein Teil aus, der aber von Nichtmitgliedern wieder ausgeglichen wurde. Und von diesen hinzugekommenen Erwachsenen und auch Jugendlichen hat Ursula Hörselmann seit Juni 30 neue Mitglieder werben können. Bravo, Ursula Hörselmann.

Einen schönen Erfolg in der Mitgliederwerbung hat auch die BSG Fortschritt Meerane zu verzeichnen, die im Rahmen des DTSB-Wettbewerbs bisher 40 neue Mitglieder gewonnen hat. Außerdem leistete sie 840 Aufbaustunden, und 7 erwarben das Sportabzeichen. Mit diesem Erfolg führt die Tennissektion im Wettbewerb ihrer BSG mit 5000 Punkten ganz klar (mit 2500 Punkten Vorsprung) vor den anderen 14 Sektionen.

Spitzenreiter im Bezirk Karl-Marx-Stadt ist der kleine Kreis Annaberg mit 50 neuen Mitgliedern, 3000 Aufbaustunden, und je 15 Sportabzeichenträgern und neuen Übungsleitern. Gesamtergebnis des BFA per 30. Juli 1958:

- 256 neue Mitglieder (allein 117 Kinder)
- 5945 Aufbaustunden für das NAW
- 54 Sportabzeichen
- 15 neue Übungsleiter.

Den größten Erfolg in der Mitgliederwerbung hat bisher zu Ehren des V. Parteitages der SED der Bezirk Gera errungen, und zwar:

- 1941 neue Mitglieder (davon 189 Jugendliche)
- 3370 Aufbaustunden im NAW (Ziel 3000 Stunden)
- 79 Träger des Sportabzeichens.

Seine Verpflichtungen bis zum V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat der Bezirksfachausschuß Cottbus gleichfalls über das Ziel erfüllen können:

115 neue Mitglieder
1873 Aufbaustunden im NAW
66 Sportabzeichen.

Leider müssen wir zum großen Bedauern feststellen, daß fast die Hälfte unserer Bezirksfachausschüsse ihren Zwischenstand nicht gemeldet haben.

Vier Turniersiege bei Grün-Gold Tempelhof

Von den fünf Schlußrunden des Grün-Gold-Turnieres in Tempelhof (Westberlin) konnten die Spieler des SC Einheit Berlin allein vier gewinnen. Nachdem dieses Turnier infolge Regenfälle mehrmals unterbrochen wurde und die letzten Runden auf Wunsch unserer Spieler wegen ihrer Teilnahme am Internationalen Turnier in Zinnowitz um eine weitere Woche verlegt werden mußte, behaupteten sie sich gegen einen großen Teil der Westberliner Spitzenklasse sehr erfolgreich.

Zwei Siege feierten dabei Inge Schulz und Irmgard Jacke. Inge gewann das Einzel in einem Grundliniengefecht durch ihre größere Sicherheit gegen Westberlins Meisterin Gisela Timm (TC Blau-Weiß) klar mit 6:3, 6:2 und das Doppel mit Irmgard Jacke gegen die neuen Westberliner Titelträger Fabian/Rösch (Blau-Weiß) mit dem gleichen 6:3, 6:2. Ihren zweiten Turniererfolg errang Irmgard Jacke an der Seite von Conny Zanger mit einem 6:4, 7:5-Sieg gegen das gesamtberliner Paar Fabian/Fährmann.

Den bemerkenswertesten Erfolg feierten Stahlberg/Zanger im Herrendoppel, die im Anschluß an ihren 6:3, 7:5-Sieg gegen Wensky/Quack (Rot-Weiß) im Finale Stück/G. Dallwitz (ebenfalls Rot-Weiß) mit 6:4, 6:3 schlugen. Dagegen war Zanger im Endspiel des Herreneinzels zu unsicher, und mußte dem jungen Westberliner Meister Wolfgang Stück einen 6:2, 6:2-Sieg überlassen.

Dänische Gäste besuchten Potsdam

Aus Anlaß ihres zehnjährigen Geburtstags hatte die BSG Medizin Potsdam mit den Sportlern des Arbeiter Tennisklubs Kopenhagen internationale Gäste, die sich als ein recht spielstarker und sympathischer Gegner erwiesen haben. Mit 8:6 konnten die „Mediziner“ einen verdienten Erfolg erringen, den sie ihrem Oberligakollektiv zu verdanken hatten. Lediglich durch Ussinger, der an Nummer eins Pietzsch mit 1:6, 6:3, 9:7 besiegte, konnten die Freunde aus der dänischen Hauptstadt in den Männerkämpfen den einzigen Punkt erzielen. In den übrigen Begegnungen siegten Berse, Herrschaft, Dr. Schwarz, Seiffert, Dönau und Erleben. Dagegen waren die dänischen Spielerinnen klar überlegen.

6:3-Sieg Pankows gegen Neubrandenburg

In Demmin gewann Einheit Pankow einen auf Einladung des rührigen BFA-Vorsitzenden Gerhard Günther durchgeführten Freundschaftskampf gegen die Auswahl von Neubrandenburg mit 6:3. Im Spitzeneinzel siegte Rose 6:1, 6:2 gegen Rost. Dafür revanchierten sich die Gastgeber durch Rost/Garduhn mit einem 8:6, 3:6, 6:4-Erfolg gegen Schulz/Klingbeil. Meinke/Wulsten schlugen Kössler/Barnickel 6:4, 4:6, 6:3, und den dritten Punkt holte im Einzel Kössler mit 6:3, 6:3 gegen Edelman.

V. DDR-offenes Turnier in Küchenwald

Vom 26. bis 28. September findet wieder mit nationaler Beteiligung das V. DDR-offene Turnier der BSG Einheit-Mitte Karl-Marx-Stadt als Abschluß der Sommersaison statt. Die Nennungen sind bis zum 22. September 1958 an Fritz Brenne, Karl-Marx-Stadt, Küchenwaldring 19 (Telefon 33 739) zu richten.

Das Organisationsbüro und der Unterkunftsnachweis befinden sich ab 25. September 1958 im Hotel Continental, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Frische Akzente durch Junioren bei den Bezirksmeisterschaften in Leipzig

Eine Belebung des seit Jahren ähnlichen Bildes erwartete der Bezirk Leipzig durch die Teilnahme spielstarker Jugendlicher an den Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren. So wurden vier Jungen und ein Mädchen unter die bezirksbesten 32 männlichen und 24 weiblichen Teilnehmer aufgenommen. Als Favorit galt das siebzehnjährige Schmetter-„As“ Klaus Heydenreich, Nr. 1 der Medizin-Oberliga-Mannschaft und hoffnungsvoller Nachfolger des jetzt bei dem SC Einheit Berlin spielenden mehrfachen Meisters der Messestadt Gerhard Coldewey. Doch leider mußte Klaus seine Meldung in letzter Minute zurückziehen, weil er sich bei einem Schulsportfest eine schmerzhaft Zerrung zugezogen hatte.

Kein Junior drang im Einzel unter die „letzten vier“ vor. Renate Wagner (Medizin) spielte sich in harten Dreisatzkämpfen ins Viertelfinale, verlor dort aber im dritten Satz knapp gegen Brigitte Martin, Nr. 1 der Oberliga-Mannschaft von Aufbau-Südwest. Ebenfalls unter die „letzten acht“ kam der talentierte, angenehm sauber schlagende Junior Schwink (Aufbau-Südwest). Allerdings verstand er es nicht, die Sicherheit Dieter Bressmers (Einheit-Zentrum) durch konstantes Angriffsspiel zu überwinden. Schwink „starb in Schönheit“ 3:6, 1:6.

Erfolgreichster Nachwuchsspieler war der siebzehnjährige Ralf Dietze (Medizin). Im Einzel gehemmt spielend und deshalb bereits in der ersten Runde ausgeschieden, griff er im Doppel umso behender an und schlug sich in stundenlangen Dreisatz-Matches ins Finale durch. Zusammen mit seinem dreizehn Jahre älteren Mannschaftskameraden Ralf Hellriegel errang er den Titel gegen das eingespielte DDR-Liga-Doppel Hintzsche/Reißland (Einheit Zentrum) 1:6, 6:1, 6:2. Dabei bewährte sich die Kombination zwischen konzentriert vorbereitender Taktik und flinker jugendlicher Aggressivität.

Abgesehen von solchen überraschenden Akzenten wie jenem Außenseiter-Sieg, boten die Meisterschaften keine interessanten Endrunden. Im Herren-Endspiel stand der Meister des Jahres 1956, Dieter Bressmer (Einheit Zentrum), dem bisherigen „ewigen Dritten“, Heinz Martin (Aufbau-Südwest) gegenüber. Martins Angriffsschläge mißrieten in deprimierender Serie, während Bressmers Ballinstinkt und sein überlegendes Laufvermögen das Beste zeigten, was ein auf Sicherheit aufgebautes „Bringe-Spiel“ zu geben vermag: 6:0, 6:2 siegte der ohne Satzverlust ins Endspiel gelangte Bressmer.

Die Damen-Konkurrenzen waren spielschwach besetzt. Anny Frick (Aufbau-Südwest) und Ursula Hörselmann (Medizin) hatten aus gesundheitlichen Gründen nicht melden können. Andere Damen waren verletzt und spielten daher behindert, und die Vorjahrszweite, Lilo Teubel (Medizin), konnte das Einzel nicht bestreiten, weil sie beruflich am ersten Spieltag noch nicht abkömmlich war. In der Endrunde siegte Irmgard

List (LVB), 21 Jahre alt, über Frau Bormann (Aufbau-Südwest) mit 6:2, 6:2. — In den Vorschlußrunden der Damen-Doppel schlugen die DDR-Liga-Spielerinnen ihre Oberliga-Kolleginnen: Pech/Krebs (Wissenschaft) waren Bormann/Martin (Aufbau-Südwest) 7:5, 6:1 überlegen, und Görne/List (LVB) gewannen gegen Wagner/Teubel (Medizin) 4:6, 6:3, 8:6. Meister wurden Görne/List (LVB) gegen Poch/Krebs (Wissenschaft) 6:3, 5:7, 6:3.

Gewitterschauer zwangen die Turnierleitung die Mixed zu streichen.

★

Die BSG Einheit Oschatz wurde in der Verhandlung des BFA Leipzig am 3. Juli 1958 wegen Nichtbeachtung der Durchführungsbestimmungen § 7 und der Wettspiellordnung (§ 52 Rechts- und Strafordnung) mit einem Verweis bestraft.

Einheit Leipzig Zentrum in der Oberliga

Der Herrenmannschaft von Einheit Leipzig Zentrum, die seit Jahren zu den führenden Kollektiven der DDR-Liga zählt, gelang endlich der Sprung in die oberste Klasse. Als ungeschlagener Staffelsieger gewann sie das Aufstiegsspiel gegen die BSG Post Dresden mit 7:2, nachdem Bressmer, Hintzsche, Reißland, Kamprad, Berneiser und Facius ihre Einzel siegreich beendet hatten. Auch unseren herzlichen Glückwunsch.

Potsdam: Erleben die große Überraschung

Die Überraschung bei den Bezirksmeisterschaften in Potsdam war Erleben vom Gastgeber Medizin Potsdam, der sich über den Hennigsdorfer Bachmann 9:7, 6:4, den Potsdamer Seiffert 3:6, 6:3, 7:5, Seele 4:6, 6:4, 6:1 und Potsdams Nummer 1 Pietzsch (war von seiner Vorjahrsform weit entfernt) mit 4:6, 6:3, 6:3 bis ins Endspiel durchgekämpft hat. Hier gelang es ihm Schäfer (Motor Hennigsdorf) mit 6:4 einen schönen Schreck einzujagen, der aber dann mit seiner guten Rückhand Erleben mit 4:6, 6:3, 6:1 den Griff zum Titel vereitelte.

Seinen zweiten Sieg feierte der Blondschof Schäfer im Doppel mit Bachmann 6:3, 6:4 gegen Erleben/Dönau, die zuvor die Tennisfuchse Dr. Schwarz/Seiffert 6:4, 2:6, 6:3 aus dem Wettbewerb geworfen hatten. Zwei Erfolge konnte auch Frau Ludwig (Mot. Süd) aus der fleißigen Industrie- und Tennisstadt Brandenburg an der Havel feiern. Das Einzel gewann sie 6:2, 6:2 gegen ihre „Landsmännin“ Krause, und das Mixed mit Bachmann als Partner im Kurzsatz mit 10:8 gegen Bruchmüller/Schäfer.

Die besten Kräfte bei diesen Bezirksmeisterschaften hatten Motor Hennigsdorf, Motor Süd Brandenburg und Medizin Potsdam gestellt. Leider mußten die Doppelkonkurrenzen infolge der durch Regenfälle entstandenen Terminnot etwas stiefmütterlich behandelt werden.



Tennissaiten in bewährter Qualität

Goldstück

Alligator

Pokal

VEB CATGUT MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Nach drei Sätzen Sturm und Krutzger neue Meister von Halle

Auf der herrlichen Anlage in Leuna wurden die diesjährigen Bezirksmeisterschaften des BFA Halle ausgetragen, die unter Regie von Sportfreund Preuß und seinen bewährten Funktionären Dr. Rosenkranz, Kissel, Dr. Lehmann, Rademacher und Koch reibungslos abgewickelt wurden. Damit haben die Tennisfreunde in Leuna bestätigt, daß sie nicht immer einfache Fragen der Organisation, Verpflegung und Unterkunft in glänzender Weise zu lösen verstehen. Ein kleiner Dank mag für die Organisatoren sein, daß diese Bezirksmeisterschaften seit etwa acht Jahren die stärkste Beteiligung aufzuweisen hatten. (Nur weiter so — D. Re.)

Überraschungen blieben aus, denn mit Ausnahme des Dameneinzels hat die Jugend bzw. der Nachwuchs die „Alten“ noch nicht ablösen können. Für einen Karl-Heinz Sturm und auch Heinz Schulze reichte die große Erfahrung und ihr technisches Können immer noch aus, dem Nachwuchs ein klares Paroli zu bieten. So unterlag Jugendmeister Loog in der Vorschlußrunde Heinz Schulze glatt mit 2:6, 1:6. Das Finale brachte dann unserem Meister des Sports Sturm nach Verlust des ersten Satzes mit 2:6, 6:4, 6:3 den Sieg, der ihm aber nicht leicht gefallen ist. Mit John holte sich Karl-Heinz auch das Doppel mit einem 10:8, 6:2 gegen Schulze/Wustlich.

Dreimal konnte sich die 18jährige Magret Krutzger in die Siegerliste eintragen. Im Einzel nach einem sehr harten Match gegen die taktisch sehr kluge Astrid Horn (einst Deutschlands Weltklassenspielerinnen im Tischtennis) mit 4:6, 6:2, 6:2, im Doppel mit Müller (also nicht mit ihrer Standardpartnerin Hella Vahley) 4:6, 6:1, 7:5 gegen Tornow/Schumann und im Mixed mit Herbst 6:2, 6:2 gegen Kirchner/Lehmann. Für die robuste Magret war es das achte Spiel am Schlußtag.

Als nette Aufmerksamkeiten und Erinnerungen erhielten die Meister vom BFA-Vorsitzenden Dr. Markuske und Dr. Rosenkranz hübsche Ehrengeschenke überreicht.

Verzögerungen bei den Kämpfen der DDR-Liga

Von den Aufstiegsspielen zur DDR-Liga liegt bisher leider nur ein Ergebnis vor, da sich alle anderen beteiligten Mannschaften in Schweigen hüllten. Im Kampf der Frauen-Liga-Staffelsieger 1 und 2 trennten sich:

HSG Wissenschaft Halle-Einheit Pankow 1:8
Siebert-Csongar 7:5, 4:6, 0:6; Hintsch-Schliepe 10:8, 4:6, 4:6; Scholz-Hollmann 2:6, 6:4, 4:6; Oemig-Noak 3:6, 1:6; Schneider-Ebert 3:6, 6:1, 6:1; Seewald-Rasche 4:6, 3:6; Hintsch/Schneider-Csongar/Ebert 3:6, 6:2, 4:6; Scholz/Oemig-Hollmann/Noak 4:6, 5:7; Siebert/Seewald-Schliepe/Rasche 2:6, 3:6.



Herold Mönning, Markneukirchen/Sa.
Saiten- und Catgutfabrik

Merkur-Turnier und
Mönnigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennisaiten für höchste Ansprüche!

Herold Mönning, Markneukirchen/Sa.
Saiten- und Catgutfabrik

Inzwischen wurden auch einige weitere Liga-Ergebnisse nachgemeldet, ohne daß diese nun vollständig wären. Frauen-Liga, Staffel 2: Chemie Leuna-Wissenschaft Halle 1:8, Motor Köthen-Wissenschaft Halle 0:6 abgebrochen, Wissenschaft Halle-Motor Süd Brandenburg 7:2.

Staffel 4: Medizin Görnitz-Wismut Aue 4:5, Medizin Plauen gegen Medizin Görnitz 8:1, Medizin Plauen-Wismut Aue 2:7 (hier endete das Spitzeneinzel Quiatkowski-Gödicke 0:6, 5:7). Wir möchten Motor Süd Brandenburg, Chemie Leuna, Medizin Weimar und Medizin Dresden entsprechend unseres Aufrufs in Heft 5 bitten, umgehend die noch fehlenden Resultate bekanntzugeben.

Das Gleiche trifft bei den fehlenden Ergebnissen der Männer-Liga für Wissenschaft Jena, Einheit Zentrum Leipzig, Post Dresden, Einheit Karl-Marx-Stadt, Fortschritt Meerane, Motor Markneukirchen, Medizin Dresden und Einheit Großhain zu. Sämtliche Mannschaften der Staffel II — Motor Dessau, Chemie Leuna, HSG Wissenschaft Halle, Aufbau Börde Magdeburg und Chemie Schönebeck haben offenbar aufgehört, Tennis zu spielen. Diesen Eindruck muß man jedenfalls gewinnen, weil weder sie, noch der Staffelleiter bisher ein Ergebnis durchgegeben haben.

Der Tabellenstand in der Herren-Staffel II:

1. BSG Motor Dessau	4	3	1	23:13	3:1
2. HSG Wissenschaft Halle	4	3	1	21:15	3:1
3. BSG Chemie Leuna	4	2	2	20:16	2:2
4. BSG Chemie Schönebeck	4	2	2	19:17	2:2
5. Aufbau Börde Magdeburg	4	-	4	7:29	0:4

Das erste Entscheidungsspiel zwischen Dessau und Halle mußte beim Stande von 4:3 für Halle wegen Dunkelheit abgebrochen werden, nachdem die Hallenser den siegreichenden 5. Punkt durch die 4:6, 6:4, 6:8-Niederlage von Loog/Herbst gegen Meier/Preuß verschenkt hatten. Loog/Herbst führten im 3. Satz mit 5:0 und 30:0. Im zweiten Entscheidungsspiel siegte Motor Dessau gegen Halle (ohne Loog und Herbst) in Bitterfeld mit 8:1.

Tabellenstand der Damen-Staffel II:

1. HSG Wissenschaft Halle	4	4	-	28:8	4:0
2. BSG Motor Köthen	4	2	2	21:15	2:2
3. Motor Brandenburg-Süd	4	2	2	17:19	2:2
4. Motor Mitte Magdeburg	4	1	3	12:24	1:3
5. BSG Chemie Leuna	5	1	3	12:24	1:3

In der Staffel III gab es folgenden „Barometer“-Stand:

1. Einheit Z. Leipzig	4	4	-	26:10	4:0
2. Aufbau Südwest Leipzig	4	3	1	26:10	3:1
3. Lok LVB Leipzig	4	2	2	17:19	2:2
4. HSG Wissenschaft Jena	4	1	3	12:24	1:3
5. BSG Einheit Altenburg	4	-	4	9:27	0:4

Der Zahlenspiegel bei den Damen:

1. Lok LVB Leipzig	4	4	-	25:11	4:0
2. BSG Einheit Gotha	4	2	2	18:18	2:2
3. BSG Turbine Weimar	4	2	2	18:18	2:2
4. BSG Motor Grimma	4	1	3	15:21	1:3
5. HSG Wissenschaft Leipzig	4	1	3	14:22	1:3

Nachtrag der Ergebnisse von der DDR-Liga Staffel IV, die wir in der letzten Ausgabe nicht mehr veröffentlichten konnten. Herren: Post Dresden-Grossenhain 6:3, Markneukirchen gegen Medizin Dresden 5:4, Meerane-Einheit Karl-Marx-Stadt 5:4, Markneukirchen-Meerane 4:5, Einheit Karl-Marx-Stadt gegen Post Dresden 4:5, Grossenhain-Medizin Dresden 7:2, Post Dresden-Meerane 8:1, Medizin Dresden-Einheit Karl-Marx-Stadt 7:2, Grossenhain-Markneukirchen 7:2, Post Dresden-Medizin Dresden 5:4, Meerane-Grossenhain 1:8, Einheit Karl-Marx-Stadt-Markneukirchen 2:7, Markneukirchen-Post Dresden 5:4, Medizin Dresden-Meerane 6:3, Grossenhain gegen Einheit Karl-Marx-Stadt 8:1.

Damen: Görnitz-Dresden 3:6, Einheit Karl-Marx-Stadt gegen Plauen 6:3, Dresden-Einheit Karl-Marx-Stadt 7:2, Einheit Karl-Marx-Stadt-Görnitz 7:2, Aue-Dresden 2:7, Görnitz gegen Aue 4:5, Dresden-Plauen 9:0, Plauen-Görnitz 1:8, Aue-Einheit Karl-Marx-Stadt 5:4.

Qualifikationsspiele

Im Qualifikationsspiel um den Verbleib in der Oberliga gewann Chemie Zeitz mit 8:1 gegen Bülau Dresden: Baum-Danicek 8:6, 6:3; Lehmann-Arnold 6:2, 6:3; Weissenborn-Werner 6:4, 6:4; Rohmer-Langer 6:1, 3:6, 7:5; Glauner-Töpel 6:4, 6:4; Hüttner-W. Danicek 4:6, 4:6. Alle Doppel kampfflos für Zeitz.

Den Aufstieg zur Oberliga geschafft

Zwei Berliner Gemeinschaften haben den Aufstieg zur DDR-Oberliga geschafft. Bei den Herren gelang es der SG Friedrichshagen mit einem 8:1-Sieg gegen Motor Dessau, wobei Mayer überraschend den Ehrenpunkt mit 1:6, 6:3, 9:7 gegen Schubert (Fr.) gewann. Bei den Damen glückte es Einheit Pankow mit einem überlegenen 8:1 gegen die HSG Wissenschaft Halle.

Nachtrag: Chemie Bitterfeld-SC Einheit Berlin 2:7

Fiebig-Jacke 1:6, 5:7; Ballhorn-Schäfer 6:2, 6:1; Kirchner gegen Banse 2:6, 6:8; Rast-Müller-Mellage 0:6, 2:6; Jäger-van Gelder 0:6, 3:6; Zieger-Wieczorek 0:6, 2:6; Fiebig/Ballhorn-Jacke/Wieczorek 6:3, 6:3; Kirchner/Jäger gegen Schäfer/Müller-Mellage 1:6, 6:4, 3:6; Rast/Zieger gegen Banse/van Gelder 3:6, 0:6.

Wir bitten den SC Chemie Halle (zuletzt SC Wissenschaft Halle) und Einheit Pankow, uns von den Oberligaspielen (Herren) die einzelnen Ergebnisse ihrer Spiele mit Medizin Leipzig bzw. Medizin Potsdam bekannt zu geben.

15 Kreise bei den Meisterschaften des Bezirks Erfurt beteiligt

Die Meisterschaften des Bezirks Erfurt mit seinen 15 Kreisen hatten in diesem Jahre ein höheres Niveau. Diese erfreuliche Tatsache ist damit zu erklären, daß einmal die Ranglistenspieler diesmal mit von der Partie waren, und zum anderen zeigte der Nachwuchs gute Fortschritte, so daß er bald zu einer ernsthaften Konkurrenz für die Favoriten heranreift.

In den Hauptwettbewerb setzten sich noch die alten Meister durch, während im Damendoppel der Jugend der Durchbruch gelang. Harte Auseinandersetzungen gab es bei den Herren (von 30 gemeldeten Spielern kamen nur 24 ihrer Startpflicht nach — man sollte im nächsten Jahr den Teilnehmerkreis entsprechend reduzieren) nur in den ersten Runden. Von den Nachwuchskräften hielt sich der Erfurter Kluge gut, der zuerst seinen Gemeinschaftskameraden Kruse knapp mit 4:6, 6:3, 6:3 und dann Tuschke (Gotha) mit 6:4, 6:0 ausschaltete, ehe er Urbach mit 2:6, 5:7 unterlag. Der Erfurter Bamberg kam gegen den talentierten Holz (Weimar) nur zu einem 6:3, 3:6, 6:4-Sieg, und leistete dann Urbach einen harten Widerstand, der nur mit einem 7:7, 7:5 in die Runde der „letzten acht“ einzog, für die sich allein fünf Oberligaspieler von Einheit Erfurt qualifiziert hatten.

Im Semifinale gelang es dann Urbach sich mit einem 6:3, 6:3 gegen seinen Mannschaftskameraden Kösslich, der zuvor den Apoldaer Spitzenspieler Helmboldt mit 6:4, 6:1 ausgeschaltet hatte, für die bei den Kreismeisterschaften erlittene Niederlage zu revidieren. Im anderen Vorschlußrundenkampf konnte Dr. Schreiber ebenfalls den Spieß umdrehen und Meisel (beide Erfurt) etwas schmeichelehaft mit 6:1, 6:1 besiegen. Der Finalekampf verlief recht einseitig, denn Heinz Urbach forzierte von Anfang an das Tempo und ließ dadurch Dr. Schreiber keine Möglichkeit ins Spiel zu kommen. Mit 6:2, 6:3 wurde Urbach Bezirksmeister 1958.

Im Dameneinzel waren 28 Spielerinnen am Start, darunter die gesamte Spitzengruppe des Bezirks (Bravo! — D. Red.). Die obere Hälfte wurde von der Vorjahrsmeisterin Lilo Klein (Erfurt) eindeutig beherrscht, die durch Siege über Lux 5:1, 6:3, Dübner (Gotha) 6:1, 6:4, und Köhler (Weimar) 6:2, 6:3 ins Finale einzog. Zu erwähnen wäre noch der 3:6, 6:2, 6:0-Sieg von Frau Fischer (Weimar) über Seyfarth aus Gotha, die dann im Kampf um den Eintritt ins Semifinale ihrer Klubkameradin Köhler mit 2:6, 6:2, 3:6 unterlag.

Die untere Hälfte stand im Zeichen der beiden Nachwuchsspielerinnen Regina Reiche (Einheit Mühlhausen), die als Nr. 2 „gesetzt“ worden war, und der Erfurterin Resi Bernklau. Beide trafen im Semifinale aufeinander und lieferten sich einen prächtigen Kampf, den schließlich „Resi“ durch ihre härtere Vorhand und ihr taktisch klügeres Spiel mit 3:6, 6:3, 6:3 für sich entscheiden konnte. Das Endspiel zwischen Resi Bernklau und der Titelverteidigerin Lilo Klein brachte nicht den erwarteten Höhepunkt, da „Resi“ überhaupt nicht ins Spiel kam und an ihre am Vormittag gezeigten Leistungen überhaupt nicht anknüpfen konnte. Lilo Klein siegte mühelos mit 6:2, 6:3, und konnte sich damit für die bei den Kreismeisterschaften erlittene Niederlage erfolgreich rehabilitieren.

Überraschungen gab es eigentlich nur in den Doppelspielen. Bei den Damen schied das Favoritenpaar Klein/Bernklau (Erfurt) in der Vorschlußrunde aus, weil es gegen das Sicherheitsspiel von Kaufmann/Schubert (Gotha) nicht das richtige Rezept fand sich die Netzposition zu erkämpfen. Mit 6:4, 9:7 zogen die Gothaerinnen ins Finale ein, das die jungen Reich/Kowitz aus Mühlhausen sicher mit 6:3, 6:1 gewannen.

Das Herrendoppel sah unter den „letzten vier“ drei Erfurter Paare, wobei es Urbach/Meisel im Semifinale nicht leicht hatten sich gegen die eingespielten Nordhäuser Beykirch/Rohde mit 5:7, 6:1, 9:7 durchzusetzen. Eine ausgeglichene Partie lieferten sich dann im Endspiel Urbach/Meisel und Starke/Klüge. Den ersten Satz holten sich Urbach und Partner mit 12:10, und den zweiten die Gegner mit 6:3, die auch den entscheidenden Satz mit dem gleichen 6:3 gewannen.

und damit Meister wurden. Eine gute Partie hatte in diesem Match der Nachwuchsmann Kluge geliefert.

Recht dramatisch verlief die Schlußrunde im Mixed. Nach einem Mammutsatz, den Bernklau/Dr. Schreiber mit 15:13 gegen Reiche/Urbach (Mühlhausen-Erfurt) gewonnen hatten, schafften Reiche/Urbach mit 7:5 den Satzausgleich. Aber Urbach, der an diesem Tage das Marathonpensum von 199 Spielen hinter sich hatte, besaß keine Kraftreserven mehr und Bernklau/Dr. Schreiber hatten es dadurch nicht schwer mit 15:13, 5:7, 6:1 zum ersten Male den Meistertitel des Bezirks zu erringen.

Erfolgreiche Premiere in Zittau

Die wochenlange Arbeit der rührigen Zittauer Tennisfreunde fand ihren verdienten Lohn durch die gute Besetzung des ersten bezirksweiten Turniers im Dreiländereck Zittau. Mit besonderer Freude wurde die Teilnahme des mehrfachen DDR-Meisters Sturm, der deutschen Meisterin Eva Johannes und der Ranglistenspieler Anne Lindner (alle Halle) und „Dickus“ Fritzsche begrüßt.

Damit war der Erfolg dieses ersten Turniers in Zittau schon vor dem ersten Ballwechsel durch die erfreuliche Bereitschaft der Ranglistenspieler gesichert. Wie Gerhard Bensch als Vorsitzender des Kreisfachausschusses bei seiner Begrüßung zum Ausdruck brachte, hoffen die Zittauer, daß dieses Turnier an Popularität gewinnen möge, was auch wir den Organisatoren von Herzen wünschen.

Erwartungsgemäß setzten sich die Favoriten aus Halle durch. Bei den Damen distanzierte die Ex-Dresdnerin Eva Johannes (SC Chemie Halle) ihre Klubkameradin Anne Lindner mit 6:1, 6:1 und konnte den schönen Wanderpokal in Empfang nehmen, und bei den Herren gab es ein farbiges Finale zwischen dem Dresdner Bezirksmeister „Dickus“ Fritzsche und dem Meister des Sports Karl-Heinz Sturm. Letzterer verwies Fritzsche nach hartem Kampf, in dem Fritzsche bereits Satzball und mehrmals Vorteil hatte, mit 7:5, 6:3 auf den Ehrenplatz. Auch im Doppel begeisterten Sturm/Fritzsche und Schubert/Richter (Post Dresden) die vielen Freunde des weißen Sports, die nach dem 6:1, 6:4-Sieg der „Wissenschaftler“ beiden Paaren reichen Beifall schenkten.

Das Finale im Gemischten Doppel machten die Gäste aus Halle unter sich aus, Sturm holte sich hierbei seinen dritten Sieg mit Anne Lindner als Partnerin, die Eva Johannes/Fritzsche nicht zum Zuge kommen ließen und einen sicheren 6:3, 6:3-Erfolg erringen konnten. dick

Neugebauer neuer Meister von Gera

In Jena führte der Bezirk Gera seine Meisterschaften durch, die im Zeichen schöner und auch harter Auseinandersetzungen standen. Neben einigen Spitzenspielern fanden hierbei auch der Vorjahrsmeister Wolter und auch Altmeister Weber von der HSG Jena ihre Bewürdigung.

Als neuer Titelträger nahm der Geraer Neugebauer die Ehrungen entgegen, der durch taktisch kluges Spiel dem Favoriten Wölle mit 6:3, 2:6, 6:2 das Nachsehen gab. Bei den Damen bestritten Frau Perthel aus Greiz und Frau Echebrecht (Saalfeld) die Schlußrunde, in der die härter spielende Frau Perthel sehr sicher mit 6:2, 6:1 die Meisterschaft gewann.

Erfreulich leistungsstark zeigte sich die Jugend des Bezirks Gera. Den Meistertitel bei der männlichen Jugend errang Peter Knöll (Chemie Jena), und bei den Mädchen Ellinor Schlonksi von der HSG Jena. Die Doppel und Mixed hatten leider nicht das erhoffte Niveau. Miosga.

Walter Dölling & Co.

Sportartikel

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

EXPORT

INLAND

Federballschläger „DÖCOMA“

Triumph
Spezial
Standard
Junior
Pionier

Federballspiele für Erwachsene und Kinder · Zu beziehen durch den Fachhandel!



Davidson/Schmidt erstmals Wimbledon-Sieger

Auch bei den diesjährigen inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon, der Gartenstadt der Sieben-Millionen-Stadt London, gab es im Herrendoppel eine Sensation: Sven Davidson/UF Schmidt schlugen die hohen Favoriten Ashley Cooper/Neale Fraser sogar in drei Sätzen mit 6:4, 6:4, 8:6, und errangen mit diesem viel umjubelten Erfolg zum ersten Male in der

langen Wimbledon-Geschichte für Schweden einen wertvollen Sieg. Das Schiff, das die Schweden in ihre Heimat bringen sollte, hat ob dieses großartigen Triumphes seine Abfahrt um gute zwei Stunden hinausgeschoben.

Die größte Überraschung dieser 81. Wimbledon-Meisterschaft ist das schwache Abschneiden der Amerikaner, die unter den „letzten acht“ nur durch den Riesen Mackay vertreten waren. Im Doppel war im Viertelfinale überhaupt kein eigenes Paar dabei, und bei den Damen und im Mixed sah es auch nicht viel besser aus. Die freudige Überraschung ist dabei die Feststellung, daß unser Kontinent verlorenes Terrain langsam aufzuholen scheint. Hätten Davidson und der junge Engländer Wilson etwas mehr Glück gehabt, wären Fraser und Cooper im Viertelfinale herausgeflogen. Die beiden „Känguruhs“ konnten sich mit 6:3, 6:8, 6:2, 3:6, 8:6 bzw. 6:4, 6:2, 3:6, 4:6, 7:5 gerade noch in die Runde der „letzten vier“ durchboxen. Und wäre Kurt Nielsen gegen Neale Fraser (4:6, 4:6, 19:17, 4:6) im Kampf um den Eintritt ins Finale eher aufgetaut, vielleicht hätte er es wie 1953 und 1955 geschafft, auf dem centre court um die begehrte Wimbledon-Trophäe zu spielen. Interessant ist übrigens, daß Nielsen in den Wettbüros — Engländer wetten bei jeder Gelegenheit — mit 14:1 notiert worden ist.

Bei den Damen ist der „Sturz“ der jahrzehntlang das internationale Frauentennis beherrschenden Amerikaner unaufhaltsam gewesen. Waren im vergangenen Jahr noch drei Spielerinnen der USA und eine Europäerin (Truman) unter den „letzten vier“, so war es in diesem Jahr umgekehrt: die Ungarin Suzanne Körmőczy, Angelika Mortimer und Ann Haydon (beide England) standen der amerikanischen Negerin Althea Gibson gegenüber, deren kraftvolle und präzise Schläge sowie unerreichten Lobs ihr erneut zwei Wimbledon-Siege sicherten. Damit war sie einziger Teilnehmer, der seine Vorjahrserfolge wiederholen konnte. Ihr wäre sogar der „hat trick“ geglückt, wenn sie in ihrem dritten Finale nicht so abgekämpft gewesen wäre. Die frischeren Australier Lorraine Coghlan/Howe verstanden dies geschickt zu ihrem 6:3, 13:11-Sieg gegen Gibson/Nielsen auszunutzen.

Im Einzel überwand Althea Gibson mit bewundernswerter Selbstbeherrschung den Schock der Fußfehler-serien, und erkämpfte sich gegen die 5:3 führende Engländerin Mortimer mit 8:6 den Satz und gewann im zweiten nach 0:2 sechs Spiele hintereinander. Zuvor hatte sie Ann Haydon mit 6:2, 6:0 sehr schnell abgefertigt, während Suzanne Körmőczy weit unter Wert von Angelika Mortimer mit 6:1, 6:0 geschlagen worden ist. Englands große Hoffnung Christine Truman scheiterte dagegen bereits im Achtelfinale an Amerikas letzte Juniorinnenmeisterin Mimi Arnold mit 8:10, 3:6, die dann von Körmőczy mit 6:1, 5:7, 8:6 ausgeschaltet wurde. Brasiliens „Wunderkind“ Bueno verlor im Viertelfinale gegen Haydon 3:6, 5:7, während

die westdeutsche Exmeisterin Erika Vollmer nach ihrem Sieg gegen Studer der jungen Amerikanerin Arnold mit 2:6, 6:8 unterlag, und Margot Dittmeyer mußte nach ihrem 6:4, 8:6-Sieg gegen Wastaff mit 6:1, 6:2 die größere Klasse der Engländerin Bloomer anerkennen.

Ihren zweiten Sieg konnte Althea Gibson im Damen-doppel mit der 18jährigen Brasilianerin Maria Bueno gewinnen, die zum ersten Male auf Wimbledon Rasen spielte. Ihre Finalgegnerinnen waren Margaret Du Pont und die Badminton-Weltmeisterin Margaret Varner (USA), die sich überraschend bis ins Finale durchgespielt hatten und hier den „Kanonaden“ der Kombination Gibson/Bueno mit 3:6, 5:7 unterlagen. Vollmer/Dittmeyer hatten sich gegen die Wimbledon-siegerinnen mit 2:6, 2:6 sehr tapfer gehalten, während die Geschwister Buding bis zur 4. Runde kamen und hier in drei Sätzen gegen Du Pont/Varner mit 6:3, 1:6, 4:6 ausschieden.

Regen — Ärger — Überraschungen

Zwischen den teilweise längeren Zwangspausen, die an verschiedenen Tagen durch anhaltenden Regen entstanden waren und die Turnierleitung in keine beendenswerte Lage versetzt hatten, gab es allerlei Gesprächsthemen. So sprachen die Experten voll Bewunderung über die Leistung des vitalen Franzosen Jean Borotra, der kurz vor seinem 60. Geburtstag steht.

Dieser erstmals berühmte Weltklassenspieler der 20er und 30er Jahre hatte mit seiner keinesfalls sehr spielstarken Partnerin Marie Bouchet das Kunststück fertig gebracht, das höher eingeschätzte Paar Dorothy Knode/Warren Woodcock (USA/Australien) mit 9:7, 1:6, 6:4 zu schlagen.

Einen reichen Gesprächsstoff schuf auch das als Nummer eins „gesetztes“ Mixedpaar Margret Du Pont/Fraser mit seiner überraschenden Verzichtserklärung, als sie in der 1. Runde gegen Varner/Perry beim Stande von 6:2 und 3:2 ihren Gegnern den Sieg schenkten. So etwas hat es in Wimbledon seit Jahren nicht gegeben, daß ein Favoritenpaar urplötzlich auf den Gedanken kam nicht mehr weiterzuspielen, obwohl ihm nur noch ein paar Spiele zum Siege fehlten.

Zu den Überraschungen Wimbledon zählte zweifellos auch der erste Start sowjetischer Spieler wie der jungen Anna Diemtriwja und des Leningrader Studenten Andrej Potanin auf dem „heiligen“ Rasen. Viele haben von ihnen Wunderdinge erwartet, die diese beiden jungen Sportler aber gar nicht vollbringen wollten. Vielmehr wollten sie Erfahrungen sammeln und das internationale Tennisklima auf diesen weltberühmten Tennisplätzen mit der Weltelite kennenlernen. Potanin schied im Juniorenwettbewerb schon frühzeitig aus, während Anna Diemtriwja bis ins Finale kam und hier der turniererfahrenen amerikanischen Juniorinnenmeisterin Moore nach einem schönen Spiel mit 2:6, 4:6 unterlag. Trotz ihrer ehrenvollen Niederlage waren die Tennisfachleute voll des Lobes über die Spielanlage dieses Moskauer Schulumädels und sagen ihr eine große Zukunft voraus. „Diemtriwja werden wir in zwei Jahren auf dem centre court Wimbledon sehen, kommentierten die Londoner Zeitungen. — Das Junioreneinzel gewann Earl Buchholz (USA) 6:1, 6:2 gegen Premjit Lal (Indien). Trostrunde der Herren: Rémy-Grinda (beide Frankreich) 6:3, 11:9, Damep: Reynolds (Südafrika)—Hellyer (Australien) 6:2, 6:2.

Die westdeutschen Spieler sind auch in diesem Jahr nicht weit gekommen. Scholl unterlag nach seinem 7:5, 6:4, 6:4-Erfolg gegen den Engländer Ward in der 2. Runde dem jungen Italiener Maggi mit 2:6, 4:6, 2:6, während Bungert schon in der 1. Runde gegen den Engländer Wilson mit 0:6, 3:6, 2:6 verlor. Im Doppel lieferten sie den letzten Wimbledon-siegern Patty/Mulloy einen guten Kampf und unterlagen ehrenvoll mit 6:8, 7:9, 4:6.

Qualitätssteigerung auch bei den Tennisschlägern

Bestimmt haben Sie sich, lieber Leser, schon einmal Gedanken gemacht über die Aufgaben des Deutschen Amtes für Material- und Warenprüfung (DAMW). Die Qualität der Erzeugnisse hat schon immer für den Käufer, für den Hersteller, aber auch volkswirtschaftlich gesehen eine sehr wichtige Rolle gespielt.

Die meisten Erzeugnisse auf dem Gebiet Turn- und Sportgeräte sind für die Betriebe, die diese in Serien fertigen, beim DAMW, Prüfdienststelle 542 in Erfurt, Anger 37/38, zur Güteprüfung vorzulegen. Dieser Vorlage unterliegen u. a. auch die Tennisschlägerahmen. Dort werden zur Ermittlung der Qualität der verschiedenen Schläger Teilprüfungen durchgeführt, die sich auf das Material, die Verarbeitung, Konstruktion, Oberflächenbeschaffenheit, aber auch, und darauf wird besonderer Wert gelegt, auf die Funktionserfüllung des Tennisschlägerrahmens beziehen.

Die in den einzelnen Prüffächern zu fordernden Qualitäten wurden in sogenannten „Mindestgüterichtlinien“ festgelegt. Bei Erreichung der darin enthaltenen Forderungen wird den Tennisrahmen das Gütezeichen „leeres Dreieck“ erteilt. Der Betrieb ist



Von links: Carl Wedemann (Arnstadt), Scholz (Ministerium für Leichtindustrie), Fischer (Betriebsleiter O. F. Gandre), Göbel, Etkler (DAMW), Rechts die Trainer Müller-Mellage und John.

dann gesetzlich verpflichtet, seine Rahmen, soweit sie mustergetreu gefertigt sind, mit diesem Gütezeichen zu versehen. Es kann sich dabei auch um ein Erzeugnis handeln, das gerade noch den Mindestgüterichtlinien entspricht. Kann es deshalb verwandern, wenn gerade in letzter Zeit immer wieder aus den Sportlerkreisen der Wunsch an das DAMW herangetragen wurde, die Tennisschlägerrahmen ihrer Güte nach zu klassifizieren? Aus diesem Grunde sind nunmehr klassifizierte Güte- und Prüfvorschriften vom DAMW und einem Kollektiv anerkannter Fachleute ausgearbeitet worden, so daß eine baldige klassifizierte Güteprüfung durchgeführt werden kann, verbunden mit der Vergebung der bekannten Gütezeichen „S“, „1“ und „2“.

Das Gütezeichen „S“ (Sonderklasse) wird nur den Rahmen zuerkannt, die die Qualität der internationalen Spitzenklasse erreichen. Das Gütezeichen „1“ enthält

die Rahmen mit guter Qualität, die dem Durchschnitt des Weltmarktes entsprechen. Das Gütezeichen „2“ ist für alle die Schläger vorgesehen, die für den allgemeinen Massensport durchaus zu gebrauchen sind.

Bei diesen Prüfungen kann auf versierte Fachleute nicht verzichtet werden, die gemäß der gesetzlichen Anweisung als ehrenamtliche Gutachter aus den Kreisen der Hersteller, des Ministeriums für Leichtindustrie und des Handels delegiert werden. Sie alle stehen bei den Güteprüfungen den Kollegen des DAMW beratend zur Seite. Es dürfte einleuchtend sein, daß insbesondere auch aktive Sportler und Trainer bei der Beurteilung der Güte des Rahmens als Sachverständige mit zu Rate gezogen werden, denn letzter Endes arbeitet ja die Abteilung Turn- und Sportgeräte des DAMW im Interesse unserer demokratischen Sportbewegung. Diese Zusammenarbeit mit den aktiven Sportlern hat sich gerade in der letzten Zeit durch einen recht guten Kontakt mit dem Statistischen Komitee für Körperkultur und Sport (jetzt DTSB) und dem Trainerrat des neuen Deutschen Tennis-Verbandes sehr befriedigend auf die Entwicklung der Tennisschlägerrahmen ausgewirkt.

Diesen Betrieben, aber auch den Trainern und aktiven Sportlern, die sehr tatkräftig bei den Güteprüfungen mitarbeiten, sei an dieser Stelle nochmals gedankt, daß sie sich in uneigennütziger Weise als Schrittmacher für die Weiterentwicklung des Tennisschlägerrahmens eingesetzt haben. Göbel

I. Nationales Turnier der Jugend 29.-31. 8. in Leipzig

Veranstalter: Bezirksfachausschuß Leipzig im DTV. Mit der Durchführung beauftragt: BSG Aufbau Süd-West Leipzig. Austragungsort: Tennisplätze der BSG Aufbau SW Leipzig, Leipzig W 31, Pistorisstraße (Straßenbahnen: 1, 8; Obus A). Meldestelle: BSG Aufbau SW, Tel. 4 11 32. Beginn: Freitag, den 29. August 1958, 9.00 Uhr mit der Eröffnung. Abschluß: Sonntag, den 31. August 1958, mit der Siegerehrung. Anreise: Donnerstag, den 28. August 1958, bis 20.00 Uhr. Gesamtleitung: Hans Müller, BFA-Vors.; Doris Bardtke. Oberschiedsrichter: Dr. Hans Tritschler. Turnierleitung: Norbert Grabara. Turnierausschuß: Helmut Geier, Helmut Panzer, Richard Mütze. Ärztliche Betreuung: Dr. Fred Oeken. Presse und Funk: Ralph Hellriegel. Gästebetreuung: Doris Bardtke.

Teilnahmeberechtigt: Jugendliche bis 18 Jahre (Stichtag 1. Januar 1940). Teilnehmerzahl: 24 Mädel, 32 Jungen, davon je 4 aus der Bundesrepublik und je 8 von der DDR-Jugendauswahl. Wettbewerbe: Mädel- und Jungen-Einzel, -Doppel und Mixed. Auszeichnungen: Urkunden 1. bis 3. Plätze. Spielbedingungen: Auszug: Die Turnierleitung behält sich vor, nehmervahl Nennungen zurückzuweisen. Bälle: Es wird mit eigenen Bällen gespielt; für die Schlußrunden stellt der Veranstalter die Bälle (Conti). Nennungen: Schriftlich unter Angabe der Partner an: Norbert Grabara, Leipzig W 33, GutsMuthstr. 39. Meldeschluß: 16. August 1958 in Leipzig eingehend. Auslosung: Sonnabend, 23. August 1958, 10.00 Uhr bei ASW Leipzig. Nenngeld: Einzel: 1,- DM; Doppel und Mixed: je -50 DM. Verpflegung, Unterkunft und Fahrt: auf eigene Kosten.

Deutscher Tennis-Verband
Bezirksfachausschuß Leipzig
gez.: Müller
gez.: Heyer

Berichtigung: Infolge eines Druckfehlers im Juni-Heft brachten wir Chemie Bitterfeld als 5:4-Sieger gegen die Damen von Medizin Leipzig. Umgekehrt ist es richtig. Dadurch rückt jetzt Medizin Leipzig in der Tabelle mit 3:1 Siegen auf den 2. Platz der Oberligastaffel I.



Der Tennissport ist in Bulgariens Armee sehr populär

Bis zum diesjährigen Zinnowitzturnier wußten wir vom Tennissport in der Volksrepublik Bulgarien so gut wie nichts. Erst mit dem Besuch der jungen Sportler aus Sofia hat sich der Schleier gelüftet, als in Gesprächen mit dem liebenswürdigen Mitglied der bulgarischen Tennissektion, Stefan Babow, interessante Einzelheiten bekannt wurden.

Wie Babow erzählte, hat der Tennissport in Bulgarien erst nach der Gründung der Volksrepublik eine breite Basis erhalten, obwohl Tennis trotzdem noch eine sehr kleine Sportdisziplin ist. Voller Stolz berichtete Stefan Babow, daß in Sofia zu Beginn der Saison 1958 die Kinder durch die bekannten Tennistrainer Jordanow und Romansky in die Geheimnisse des weißen Sports einge-

merksamsten Beobachter bei diesen Spielen ist der Tennistrainer der Armee, der langjährige Landesmeister und Meister des Sports Dimitroff.

Der heute 45 Jahre alte Dimitroff wurde 1954 vom damals 19jährigen Nikolaj Tschoparow abgelöst, der lieber Fußball spielen wollte. Aber sein Vater, mehrfacher Fußball-Nationalspieler, sah dies nicht gerne und Nikolaj entschied sich für Tennis und — Eishockey (Torwart). Seit 1954 ist Tschoparow bulgarischer Meister, der sich im Vorjahr auch den Titel mit Petrorenov im Doppel nach einem harten Fünfsatzkampf gegen G. Michailov/Mladchov 7:5, 6:2, 3:6, 6:8, 6:4, und im Mixed mit Maria Tschacarova holte.

Außer den Individual-Meisterschaften, wie die Bulgaren ihre Einzelmeisterschaften bezeichnen, wird auch um den Mannschaftstitel gekämpft. An dieser Meisterschaft beteiligen sich acht Kollektive aus Sofia und Plowdiw (100 km von Sofia), die im vergangenen Jahr bei den Herren (eine Mannschaft mit vier Spielern) Spartak Sofia als Armeemannschaft vor Septembri Sofia und Tschervene Sname Sofia gewann. Bei den Damen — hier setzt sich eine Mannschaft aus drei Spielerinnen zusammen — holte sich Septembri Sofia den Titel vor den Armeesportlerinnen von Spartak Sofia.



Maria Tschacarova, Bulgariens Meister Tschoparow, Tzvetkov und Tzolov

weiht werden. „Dieser Weg ist richtig, wie die ersten Erfolge bewiesen haben.“

Einen starken Einfluß auf die wachsende Popularität des Tennis in Bulgarien erhoffen die Tennisfunktionäre auch von der Armee, in der Tennis vor zwei Jahren Eingang gefunden hat und in der heute bereits zahlreiche Mannschaftsgrade und Offiziere spielen. Untereinander finden auch interessante Vergleichskämpfe statt, und einer der auf-

Großbritanniens come back im Davis-Pokal

Mit seinem überlegenen 5:0-Sieg gegen Frankreich hat Großbritannien das Finale der Davis-Cup-Europazone erreicht und damit nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen das come back in diesem größten Pokalwettbewerb der Sportwelt vollziehen können.

Mike Davies steigerte sich in Manchester durch energischen Einsatz gegen Paul Rémy und siegte mit 4:6, 4:6, 6:3, 6:4, 6:1, während Bob Wilson gegen Pierre Darmon mit 6:1, 9:7, 6:3 gewann. Nach dem Doppelgewinn besorgte der Schotte Wilson mit einem 6:3, 8:6, 6:4 gegen Rémy das 4:0, und Ersatzmann Billy Knight gewann das letzte Einzel 6:2, 4:6, 6:3, 9:7 gegen Darmon.

Englands Finalgegner ist Italien, Sieger der Europazone von 1956. Die Italiener haben in Warschau die stillen Hoffnungen der Polen mit einem 4:1-Sieg zerstört, der am zweiten Tage beim Stande von 3:0 feststand. Nicola Pietrangeli schlug Skonecki mit 6:3, 6:2, 4:6, 6:4, und Andrej Licsi unterlag in einem technisch guten Spiel dem Riesen Orlando Sirola mit 4:6, 6:3, 4:6, 3:6. Das Doppel hatten Piatak/Radzio gegen Pietrangeli/Sirola in einer knappen Stunde mit 3:6, 1:6, 1:6 verloren.

Am letzten Tag fehlte Skonecki gegen Sirola die Kondition, um sein eigenes Tempo zu halten und dadurch die Chance eines möglichen Sieges auszunutzen. Skonecki verlor 6:1, 6:3, 0:6, 2:6, 2:6, während Licsi in glatten drei Sätzen Pietrangeli 6:4, 6:2, 6:1 das Nachsehen gab.

In der Amerikazone haben die USA und Argentinien das Finale erreicht. Die Amerikaner waren in Toronto Kanada mit 5:0 überlegen. Es spielten Mackay gegen Don Fontana 6:1, 6:2, 7:5, Whitney Reed—Bob Bedard 9:7, 6:2, 6:4, Mackay/Giammalva—Bedard/Fontana

Den einzigen internationalen Freundschaftskampf in diesem Jahr verlor die Städtemannschaft von Sofia im Juni in Ankara gegen eine Auswahl der Türkei mit 12:8, wobei Tschoparow das Spitzeneinzel gegen Ballasch (Nr. 2 der türkischen Rangliste) überlegen mit 6:0, 6:3 gewann. Die erste Begegnung hatten die Bulgaren im Vorjahr mit 13:7 in Sofia gewonnen.

Wie fast alle europäischen Spitzenspieler und Ranglistenspieler so benutzen auch in Bulgarien, das noch keine eigene Tennisartikelindustrie besitzt, die Spitzenspieler und auch die Sportler der 2. Jugendklasse (14- bis 16jährige — zur 1. Jugendklasse gehören die 17- bis 18jährigen) wie Cvetau Tzolov und Stefan Tzvetkov Slazenger-Tennisschläger. Mit dem Slazenger Tennisball spielen die zur Spitzenklasse zählenden Männer und Frauen, während für die übrigen Spieler und auch für die Jugend der Dunlop-Ball zur Verfügung steht. Ein Ball kostet beispielsweise 7 Lewa, und ein Maxply-Schläger etwa 180 Lewa.

Mit einer besonderer Neuigkeit überraschte Stefan Babow. In England wurde eine Tennisballmaschine bestellt, die automatisch die Bälle wie aus einem Kanonenrohr abgefeuert den Sportlern „zuspielt“. Die im gegnerischen Spielfeld aufgestellte Maschine kann auch so eingestellt werden, daß der Ball in verschiedene Richtungen abgefeuert werden kann.

6:1, 13:11, 6:4, Mackay—Paul Willey 6:8, 12:10, 7:5, John Douglas—Don Fontana 4:6, 6:3, 6:2, 6:1. Kanada hatte vorher die Kubaner Karman und Adolfe Minosa mit 5:0 geschlagen.

Die Argentinier zogen mit dem gleichen 5:0 gegen Israel ins Finale ein, nachdem Argentinien in Buenos Aires mit 5:0 Westindien besiegt hatte. Hierbei spielten



Darmon (l.) gratuliert Mike Davies

Eduardo Sorino—Peter Valdez 6:2, 7:5, 6:1, Enrique Morea—Peter Philipps 6:2, 6:2, 6:2, Sorino/Russell—Valdez/Philipps 6:1, 6:3, 6:4, Enrique Morea—Valdez 10:8, 6:3, 6:3 und Ernesto Tios gegen Philipps 6:3, 6:4, 6:3.

Davis-Cup-Termine: Das 1. Interzonenfinale findet vom 11. bis 13. Dezember in Sidney statt, das zweite vom 18. bis 20. Dezember in Perth, und die Herausforderungsrunde vom 29. bis 31. Dezember in Brisbane.

Leipzig und Halle Sieger im „Sport-Echo“-Jugendpokal

Im Leipziger Finale um den vom „Deutschen Sport-Echo“ gestifteten Jugend-Wanderpokal konnte die Messestadt ihren vorjährigen Doppelerfolg nicht wiederholen. Bei den Mädchen ging der Silberbecher durch einen 6:3-Sieg gegen Leipzig nach Halle, während Leipzigs Jungen in der Endrunde Halle knapp mit 5:4 (11:11 Sätzen und 103:102 Spielen) das Nachsehen gaben.

Leipzigs männliche Jugend sicherte sich den Pokal für ein weiteres Jahr durch den 6:4, 1:6, 6:3-Sieg ihres 3. Doppels Dobmeyer/Schwarzenberg gegen die Gebrüder Richter, nachdem Leipzig nach den Einzelkämpfen mit 4:2 geführt hatte. Der zu schwer gewordene deutsche Jugendmeister Loog schlug an eins den Leipziger Dietze mit 6:4, 6:3, Schwink (L) gegen Zimmermann 6:3, 6:3, Asperger (L)—Seifert 7:1, 6:4, Hecht (L)—Nicoletti 3:6, 4:6, Dobmeyer (L) gegen Brauer 3:6, 6:2, 6:4, Schwarzenberg (L)—Salecker 0:6, 6:2, 6:4.

Die Endrunde hatte Leipzig durch einen 6:3-Sieg gegen Karl-Marx-Stadt erreicht. Ein Ergebnis das

Kleeblatt waren die Berlinerinnen die schwächsten, die in beiden Treffen nur einen Punkt herausholen konnten. Gegen Leipzig verloren sie mit 0:9 und konnten hierbei nur ganze zwei Sätze gewinnen. Gegen Halle unterlagen die jungen Berlinerinnen mit 1:8. Auch hier gingen zwei Spiele über die volle Distanz, wobei Magdeburg mit 6:3, 4:6, 6:0 gegen Brecht den Ehrenpunkt gewann.

Im entscheidenden Spiel Leipzig—Halle zeigte Leipzig eine vorbildliche sportliche Haltung durch seinen Verzicht auf einen Einspruch gegen die Mitwirkung von Margret Krutzger, die bekanntlich in der ersten Mannschaft des deutschen Mannschaftsmeisters SC Chemie Halle spielt. Halles Mädels siegten mit 6:3, die nach den sechs Einzelkämpfen bereits mit 4:2 vorn lagen. Krutzger besiegte dabei Wagner mit 6:2, 6:0, Rudolf—Thiel 6:1, 6:2, Kühne—A. Hoffmann 6:3, 6:3, Vollrath—S. Hoffmann 7:5, 4:6, 6:1, Irmgard Meyer—Haase 2:6, 2:6, Bärbel Meyer—Reimerdes 8:10, 4:6, Krutzger/Vollrath—Wagner/Thiel 2:6, 9:7, 0:6, Rudolf/Kühne—A. Hoffmann/Haase 6:3, 8:6, Irmgard Meyer/Leuken—Reimerdes/Volland 3:6, 8:6, 6:2.

Bürgermeisterin ehrte die Tennisjugend

Es dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören, daß ein Bürgermeister bei der Eröffnungsfeier und bei der Siegerehrung mit dabei ist. Ganz zu schweigen bei Titelkämpfen der Jugend. Im kleinen, aber sehr rührigen Bergfelde zeigte der Bürgermeister, in diesem Falle eine Frau Bürgermeisterin, daß sie das Herz auf dem rechten Fleck hat.

So geschehen bei den Potsdamer Bezirksmeisterschaften der Jugend, die ein ansprechendes Leistungsniveau besaßen. Es gab viele prächtige Kämpfe, in denen sich die Vorjahrsieger wieder behaupten konnten. Bei den Jungen der talentierte Werwach (Medizin Potsdam) 6:2, 8:6 gegen Becker (Motor Hennigsdorf) und bei den Mädchen Brigitte Hoffmann (Neuruppin) 6:4, 6:3 gegen Regina Ludwig (Brandenburg/Havel). Im Doppel hießen der jugendliche Titelträger Werwach/Richter gegen Preu/Dreus (alle Potsdam) 6:0, 6:2.

In bester Stimmung verließen die Jugendlichen Bergfelde, das sich unendlich viel Mühe gegeben hatte. Sektionsleiter Jörg Maiwald hatte für ein freies Mittagessen Sorge getragen, und die Gemeinde hatte den Jugendlichen einen schönen Kulturabend bereitet, auf dem auch Mitglieder der Sektion Tennis im Auftrage der Nationalen Front mit der silbernen Aufbauarbeit ausgezeichnet worden sind. Und das die Jungen und Mädels auf einem Strohlager in der Schule schliefen, hatte der Begeisterung keinen Abbruch getan.

Der junge Potsdamer Werwach

Der junge Potsdamer Werwach

August Babel

COTTBUS

Spremberger Straße 20 (am Turm)

Das Haus für Sportpreise und Porzellanwaren, Hauswirtschaftsartikel, Geschenkartikel

täuscht, denn der größte Teil der Spiele wurde mit letztem Einsatz geführt und entsprechend knapp fielen auch die Ergebnisse aus. Dietze—Ernst 6:1, 6:4, Schwink—Wilde 7:5, 7:5, Asperger—Loose 6:1, 6:4, Dobmeyer—Hammer 6:4, 4:6, 5:7, Schwarzenberg gegen Junge 6:2, 6:2, Kehling—Thierfelder 6:1, 2:6, 5:7, Schwink/Asperger—Erns/Lose 6:3, 10:8, Dietze/Kehling—Wilde/Hammer 6:3, 7:9, 12:10. Das letzte Doppel ging „ohne Spiel“ an Karl-Marx-Stadt. Halle kam mit einem sicheren 5:4 gegen Berlin ins Finale, das die beiden letzten Doppel von Halle geschenkt bekommen hat. Nur dadurch erklärt sich der Gleichstand von 10:10 Sätzen mit 91:91 Spielen.

Berlins Jungen, die im Vorjahr gegen Leipzig in der Endrunde standen (2:7), sicherten sich mit einem überlegenen 6:3-Sieg gegen Karl-Marx-Stadt den dritten Platz. Lediglich Loose gelang es mit 7:5, 6:3 Selchow zu schlagen, während die übrigen beiden Punkte aus dem Verzicht Berlins auf zwei Doppel resultierten.

Durch die Absage der Bezirksauswahl von Gera spielten die Mädels jeder gegen jeden. Von diesem

SPORT- UND EHRENPREISE

Metallpokale, Sockel und Gravierungen werden in eigener Werkstatt angefertigt. Neuzeitliche und kunstgewerbliche Geschenkartikel in Metall, Holz und Glas.

HANDWERK UND KUNST

GEBR. H. & A. SCHLAAK, Berlin N 113, Schönhauser Allee 90, Ruf 44 71 92



Richtig Tennis durch die **TENNIS FIBEL**

... freue mich darüber, daß in leicht fäblicher Form eine so gute Darstellung unseres Sportes für Anfänger erschienen ist.*

GOITFRIED VON CRAMM

Sportverlag, 116 Saiten, 96 Abbildg. Für 4,— DM bei Ihrem Buchhändler

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat

Die Sektion Tennis der BSG Medizin Nordhausen ist am 15. Juni 1958 von der BSG Motor West Nordhausen übernommen worden. Alle Mannschaften spielen ab diesem Zeitpunkt unter dem neuen Namen.

Die Anschrift des technischen Leiters:
Herbert Beykirch, Nordhausen, Hardenbergstr. 15.

Rechtskommission

SC Einheit Berlin Berlin, am 20. Juli 1958
Sektion Tennis

An die Rechtskommission des DTV
z. Hd. des Vorsitzenden Dr. Pahl

Betr.: Rücknahme des Protestes des SCEB gegen Rostock

Die am gestrigen Abend geführte Verhandlung veranlaßt mich als Mannschaftsführer sowie die Clubleitung des SC Einheit Berlin zur Rücknahme unseres Protestes.

Begründung: Die am 19. Juli geführte Verhandlung sollte begründen, welche Willensäußerung dem im Protest niedergeschriebenen Satz „weitere Begründung bleibt vorbehalten“ zuzumessen sei. Es wurden von unserer Seite zwei Zeugen aussagen vorgelegt, die eindeutig beweisen, daß die Betroffenen zum Ausdruck bringen wollten, daß mehrere Spieler unsere Republik im Ausland vertreten und wir dadurch nicht in der Lage wären mit voller Mannschaft anzutreten. Dieser Aussage steht die Feststellung des Sportfreundes Tiedt gegenüber, der u. E. erst nach sehr langen Erläuterungen – die darauf schließen ließen, daß gerade über diesen Punkt bestimmt gesprochen worden war – dazu kam diese Willensäußerung zu verneinen. In diesem letzten Punkt steht also Aussage gegen Aussage, so daß also eine weitere Vertagung nötig wurde.

Belehrt durch die unsachliche Polemik eines Rostocker Sportfreundes, der sich sogar dazu verstieg, der Kommission eine vorgefaßte Meinung über das zu fällende Urteil zu unterbreiten, haben wir festgestellt, mit welcher Verbissenheit man dort den Kampf um den Gewinn der Punkte führt. Damit jedoch nicht der Eindruck in der Öffentlichkeit entsteht, wie es dieser Sportfreund wohl andeuten wollte, daß uns als Sportclub etwa „Sonderrechte“ vor einer Rechtskommission zuständen, wollen wir gerade durch die Zurücknahme unseres Protestes klarlegen, welche Bedeutung wir als Sportclub den sportlichen Grundgesetzen unserer demokratischen Sportbewegung beimessen. Als das unumstritten stärkste Kollektiv begnügen wir uns in diesem Jahr mit dem dritten Platz.

Wir haben diesen Schritt unternommen, weil hier Aussage gegen Aussage steht und wir in keiner Weise Veranlassung haben die schriftlich niedergelegten Erklärungen unserer Sportfreunde anzuzweifeln. Jede Entscheidung der Kommission muß also eine Seite der falschen oder fahrlässigen Aussage bezichtigen. Daß von unserer Seite eine solche Aussage gemacht wurde, um etwa einen Meistertitel zu „retten“, soll die Sportöffentlichkeit nicht auch nur vermuten, so daß wir uns mit dem vielleicht sogar wertvolleren moralischen Siege in diesem Jahre begnügen dürfen.

Mit sportlichen Grüßen

Ihr Joachim Müller-Mellage
(Trainer des SC Einheit Berlin)

Stellungnahme der Kommission Rechtswesen des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes

Die BSG Motor Warnowwerft Rostock hat gegen das in erster Instanz ergangene Urteil der Kommission Spiel und Sport des Präsidiums des DTV Berufung eingelegt. In diesem Urteil wurde dem Protest des SC Einheit Berlin, der mit den Worten: „weitere Begründung vorbehalten“, auf dem Spielberichts-bogen vermerkt war und dessen Begründung unter Berufung auf den § 21 der Wettspielordnung in Zinnowitz nachgereicht wurde, stattgegeben. Die Berufungsinstanz hatte folgende Fragen in der Hauptsache zu untersuchen und zu würdigen: 1. Könnte diese Eintragung auf dem Spielberichts-bogen als „Protest“ gewertet werden? 2. Wenn ja, war dann damit die Willensäußerung verbunden gewesen, sich auf dem Inhalt des § 21 zu berufen.

Nach eingehender Beratung und unter Abwägung aller Umstände und in sinnvoller Auslegung der Bestimmungen der Wettspielordnung wurde die erste Frage von der Berufungsinstanz bejaht.

Die zweite Frage konnte ohne Zeugenvernehmung nicht geklärt werden. Deshalb vertagte sich die Kommission auf den 19. Juli 1958. Der zur Verhandlung geladene seinerzeitige Oberschiedsrichter R o c h m a n n konnte aus dienstlichen Gründen nicht erscheinen und hat seine Aussage schriftlich abgegeben. Im Ergebnis der Verhandlung standen die Aussagen der beiden Parteien zueinander im Widerspruch.

Um zu einer für beide Seiten gerechten Entscheidung zu gelangen, mußte nun eine Gegenüberstellung erfolgen. Zu diesem Zweck wurde erneut der Beschluß zur Vertagung gefaßt. Am darauf folgenden Tage hat der Sportclub, wahrscheinlich unter dem Eindruck der für den SC Einheit Berlin sehr ungünstigen Aussage des Sportclubspielers Gerhard B o r k e r t, seinen Protest zurückgezogen. Das Spiel SC Einheit Berlin gegen BSG Motor Warnowwerft Rostock muß deshalb mit 0 : 9 gewertet werden.

Die sich daraus ergebenden neuen Spielansetzungen für die Oberliga Staffel Nord, ist nunmehr eine Angelegenheit der Kommission Spiel und Sport geworden. Dr. Pahl

DDR-Jugendpokal 1958

Männliche Jugend: Vorspiel zur Vorrunde am 24. August 1958: Sieger Bezirk Rostock-Post Güstrow.

Vorrunde: 31. August 1958
Spiel 1 in Demmin: Einh. Demmin-Sieger Vorspiel Vorrunde
Spiel 2 in Schönebeck: Chem. Schönebeck-SC Chemie Halle
Spiel 3 in Cottbus: Medizin Cottbus-Sieger Bezirk Dresden
Spiel 4 in Zella-Mehlis: Motor Zella-Mehlis-Medizin Plauen

Zwischenrunde: 7. September 1958
Spiel 5 in Berlin: Einheit Berlin-Sieger Spiel 1
Spiel 6 in Leipzig: Sieger Bezirk Leipzig-Einheit Greiz
Spiel 7 - : Sieger Spiel 2-Sieger Spiel 3
Spiel 8 in Erfurt: Einheit Mitte Erfurt-Sieger Spiel 4

Endrunde: 20./21. September 1958

Weibliche Jugend:

Vorrunde: 31. August 1958
Spiel 1 in Teterow: Einheit Teterow-Sieger Bezirk Rostock
Spiel 2 in Greiz: Einheit Greiz-Sieger Bezirk Leipzig

Zwischenrunde: 7. September 1958
Spiel 3 - : Sieger Spiel 1-Grün-Weiß Baumschulenweg
Spiel 4 in Magdeburg: Motor Mitte Magdebg.-SC Chemie Halle
Spiel 5 in Erfurt: Einheit Mitte Erfurt-Sieger Spiel 2
Spiel 6 in Dresden: Post Dresden-Medizin Cottbus

Endrunde: 20./21. September 1958. Es spielen die vier Sieger der Zwischenrunde in Dresden nach dem K.-o.-System. Die Paarungen werden ausgelost.

Reisekosten, Verpflegungs- und evtl. Übernachtungskosten gehen zu Lasten der reisenden Mannschaften. Bälle - 12 Stück pro Mannschaftskampf - werden in den Vorrunden und Zwischenrunden von den beteiligten Mannschaften je zur Hälfte gestellt. Die Bälle für die Endrunden stellt der Deutsche Tennis-Verband.

Ergebnisse an Sportfreundin Karla Günther, Demmin, Karl-Köthen-Str. 63.



Henri Cochet (links) und Bunny Austin
vor einem Davis-Cup-Kampf

Netz schoß, daß der Ball die Netzkante streifte. Cochet nahm den Ball dabei noch früher nach dem Aufsprung des Returns (Rückschlag), drückte immer mehr auf das Tempo, jagte den Gegner, bis er seine Bälle nicht mehr erreichen konnte. Und hatte sein Gegenüber ihn in Verlegenheit gebracht, ihm einen tollen Ball vor die Füße geknallt, dann „zauberte“ er ihn zurück, daß Gegner und Zuschauer vor Staunen die Köpfe schüttelten.

„Big Bill“ Tilden, der am 5. Juni 1953 in Hollywood einem Herzschlag erlag, sagte einmal von Cochet: „Der Franzose ist genial und unheimlich zugleich.“ Man muß wissen, daß Cochet Tildens Schicksal wurde. Man schrieb den 30. Juni 1927, als Wimbledon seinen dramatischsten Kampf erlebte, als sich diesen Beiden in der Vorschlußrunde auf dem „heiligen“ Rasen gegenüberstanden. Wie Edgar Joubert als Kreuzzeuge darüber schrieb, war es so, daß ein großes Abschlachten auf dem Centre Court begonnen hatte.

Tilden hatte den ersten Satz mit 6 : 2 gewonnen. Den zweiten mit 6 : 4, und führte im dritten mit 5 : 1. Nur ein lächerliches Spiel fehlte noch. Die Amerikaner kabelten schon den Sieg ihres Mannes nach New York. Die Londoner Abendblätter nahmen das Ergebnis bereits zur Kenntnis, und die Journalisten der Morgenzeitungen, die es nicht so eilig hatten, saßen schon beim Tee, weil sie der Rest nicht mehr interessierte. 15 : 30 bei Aufschlag von Cochet. „Man müßte den Leuten noch etwas zeigen. Wenn ich das Spiel verliere, kann ich anschließend mit meinem Aufschlag in großartigem Stil gewinnen.“ Tilden war ja bekanntlich ein eitler Spieler, er war Schauspieler, und die Idee, die Zuschauer besonders zu beeindrucken, entsprach seinem Temperament. Tilden verlor das Spiel - 5 : 2.

Nun geschah etwas sehr Eigenartiges. Dreimal hintereinander kommen die Bombenaufschläge des Amerikaners unnehmbar zurück. Ganz plötzlich hatte nämlich Cochet instinktiv gespürt, daß es anders zu machen geht. Statt den wichtigen Aufschlag hinter der Grundlinie zu erwarten, rückte er vor und nahm den Ball ganz früh nach dem Aufsprung. Er nutzte gewissermaßen die Schlagwucht des Gegners für sich aus.

Dieser plötzliche Widerstand des kleinen Franzosen hatte Tilden nervös gemacht. Er spielte noch wuchtiger, wollte es erzwingen, und verkrampfte sich aber dabei. Damit verlor er die Kontrolle über seine Schläge, und Cochet, einmal im Zuge, spielte nun ein traumhaftes Tennis. Wie versteint standen die 15 000 vor dem dramatischen Spiel, und der Franzose gewann die nächsten drei Sätze wie er wollte, den letzten mit 6 : 3. Im Endspiel schlug er auch Borotra und errang damit seinen ersten Wimbledon Sieg, dem zwei Jahre später

Der Balljunge aus Lyon – der „Zauberer“ Cochet

Cochet machte sich dann energisch an die Verfolgung. In diesen Augenblicken stand ein entfesselter Cochet auf dem centre court, mit zwei schmalen Falten zwischen den Augenbrauen und dem schmaler gewordenen Mund als den untrüglichen Zeichen der Konzentration und der plötzlichen Energie des Franzosen. Der Gegner wußte dann, was die Stunde geschlagen hat.

Es stand dann der „Zauberer aus Lyon“ auf dem Platz, der die Bälle pfeilschnell und dicht über das

sein zweiter folgte. Mit seinem ersten Sieg hatte der „Zauberer aus Lyon“ einen Rekord besonderer Art aufgestellt: Cochet gewann Wimbledon, nachdem er in jeder der letzten Runden die beiden ersten Sätze verloren hatte.

Henri Cochet, der von 1922 bis 1933 in der Weltrangliste stand und viermal hintereinander Nr. 1 war, trat nach der Davis-Cup-Niederlage Frankreichs gegen England (3 : 2) im Jahre 1933 zum Berufsspielerturnier über. Er hatte aber auf den Tournees beim „Tilden-Zirkus“ niemals die frühere faszinierende Form erreicht. Nach mehreren Reisen rund um die Welt, darunter auch nach der Sowjetunion, zog es ihn wieder nach Frankreich an die Wiege seines Aufstiegs zurück. Nach 1945 ließ er sich wieder reamateurisieren, und beteiligte sich hin und wieder auch heute noch als 57jähriger an Turnieren. Wenn er auch gegen die heutige Generation nicht mehr gewinnen kann, so ist aber sein Spiel immer noch eine Delikatesse. (Schluß)

FLORENA

LA

ist Ihnen sicher schon bekannt, zum mindesten dem Namen nach. Kennen Sie aber alle die Vorteile, die Ihnen dieser Nagellack-Entferner in Kiemform bietet? La-ex entfernt Ihre Fingernägel restlos und schnell vom Lack und entzieht Ihnen dabei kein Fett. Dadurch bleiben die Fingernägel geschmeidig und glänzend. Beim Auftragen der neuen Lackschicht gibt es keine lästigen Membranen. Daß La-ex in der zierlichen Alutube nicht eintrickeln kann, werden Sie besonders angenehm finden. Eins aber wollen Sie beachten: La-ex muß nach dem Auftragen kurze Zeit auf die Fingernägel einwirken. Erst dann können seine Vorsätze richtig zur Geltung kommen.



Eines der besten Bücher

über den Hockeysport – dem „Bruder“ unseres schönen weißen Sports – hat Pepo Richert unter dem Titel „HOCKEY“ geschrieben.

Aus dem Lande des Hockey-Lehrmeisters Indien – seit 1928 Olympiasieger – schrieb Behari Lal Gupta (Amritsar), Mitglied des Exekutivkomitees der Fédération Internationale de Hockey und langjähriger Sekretär der Indian Hockey Federation:

„Das Buch „HOCKEY“ von Herrn Richert ist ist eines der besten über das Hockeyspiel, die ich bisher gelesen habe. Es bringt mit einem großen Fachwissen und in großer Ausführlichkeit alles, was sich die Spieler, Trainer, Schiedsrichter und auch die Hockeyliebhaber wünschen können. Ein hervorragendes Verdienst gebührt Herrn Richert für die umfassende Geschichte des Hockeysports, die zum ersten Male in dieser Gründlichkeit geschrieben worden ist. Ich beglückwünsche Sie zu diesem ausgezeichneten Buch.“

„HOCKEY“ erscheint im Sportverlag Berlin W 8. Außerdem erhältlich in jeder Buchhandlung und durch den Sportbuchversand Leipzig C 1, Postfach 350. - (272 Seiten - reich bebildert - Halbleinen - Preis 8,90 DM)

Pancho Gonzales und Lewis Hoad spielen in der Sowjetunion

Jack Kramers Professional-Equipe wird im Monat August drei Wochen in der Sowjetunion weilen. Seine „Asse“ wie Pancho Gonzales und Lewis Hoad werden in zahlreichen Städten Einladungskämpfe bestreiten. Sie werden auch mit den sowjetischen Spielern trainieren.

Der 30jährige Gonzales wurde nach seinem Sieg im Forest Hills-Turnier auf dem anschließenden Meisterschaftsturnier



Der frühere Amateurboxer Pancho Gonzales beim Verkauf seiner Schlägertabikale

in Los Angeles mit Rosewall und Sedman mit je vier Siegen und zwei Niederlagen Zweiter. Als einziger blieb der beidhändig schlagende „Zauberer“ Pancho Segura ungeschlagen. Lewis Hoad gelang kein Sieg, der gegen Gonzales nur mit 15:13, 3:6, 4:6 verlor.

Den Centropa-Cup der Nachwuchsspieler bis 23 Jahre in Olten (Schweiz) gewann zum ersten Male Frankreich mit 11 Punkten vor den punktgleichen Österreichern, der großen Überraschung in Olten. Frankreich hatte die meisten Punkte im Herrendoppel erzielt, und das gab den Ausschlag für den Endsieg. Westdeutschland und Italien kamen auf je 8 Punkte. Sehmrau unterlag Grinda (Frankreich) 1:6, 2:6, und Sehmrau/Nitsche verloren im Doppelfinale mit dem gleichen Resultat Grinda/Jauffret.

In Tallin, der großen Sportstadt der Estnischen Sowjetrepublik, gewannen die sowjetischen Spieler alle Wettbewerbe des internationalen Turnieres mit finnischen und polnischen Teilnehmern. Andrejew, Larissa Preobrassenskaja, Andrejew/Moser, Larissa Preobrassenskaja/Andrejew und Vera Filippowna/Larissa Preobrassenskaja hießen die Sieger.

Wimbledonsieger Cooper gewann die große internationale Besetzung in Gstaad gegen seinen Landsmann Mervyn Rose in hart umkämpften fünf Sätzen mit 9:11, 2:6, 6:3, 6:4, 6:3, nachdem beide in der Vorschlußrunde Davidson mit 6:8, 6:2, 14:12, 3:6, 6:4 bzw. Nielsen mit 6:2, 6:3, 6:0 ausgeschaltet hatten. Cooper/Rose-Contreras/Llamas (Mexiko) 6:2, 6:1, 6:3.

Eine Sensation gab es in Kopenhagen. Dort unterlag der frischgebackene Wimbledonsieger Ashley Cooper in einem Einladungsspiel Kurt Nielsen glatt mit 1:6, 4:6, 2:6, während Torben Ulrich den jungen Australier Bob Mark 6:3, 6:2 abfertigte. Cooper/Mark-Nielsen/Jörg Ulrich 6:3, 7:5.

Der Mr. G-Pokal hat in diesem Jahr eine weitere Steigerung erfahren. In diesem Hallen-Pokalwettbewerb spielen in diesem Winterhalbjahr Holland-Belgien, Italien-Finnland, Polen-Norwegen, Österreich-Westdeutschland, Pokalverteidiger Dänemark, Schweden und die USA greifen in der 2. Runde ein.

Verregnet ist das Herrendfinale der Irischen Meisterschaften durch einen 24stündigen Dauerregen. Im Semifinale spielten Fraser (Australien)-Roger Becker 6:2, 6:4, 6:4, und Mike Davies-Kearney (Australien) 6:0, 6:3, 6:2. Dorothy Knode (USA) gewann das Dameneinzel überraschend 4:6, 7:5, 7:5 gegen Shirley Bloomer.

Der Modezeichner Patty schlug Drobny beim Antwerpener Beerschot-Turnier mit 6:1, 6:3. Bei den Damen siegte die Australierin Lorraine Coghlan im Eltempo mit 6:2, 6:0 gegen die nicht schlechte Mexikanerin Yola Ramirez. Ayala/Jansco gewannen das Doppel 6:3, 6:3 gegen Patty/Drobny.

Ein Turnier unter Jupiterlampen führte der Schweizer Club Lido in Lugano durch, das der Einheimische Escher nach einem 6:2, 6:2-Sieg gegen den Italiener Maggi im Finale gegen Villa (Varese) 8:6, 6:2 gewann.

Bei den Asiatischen Spielen in Japans Metropole Tokio gab es drei japanische Siege und zwei für die Philippinen. Im rein philippinischen Herrendfinale schlug Raymondo Deyro seinen Davis Cup-Partner Felicismo Ampon 6:4, 9:7, 4:6, 7:3.

Bei den Damen siegte Sachiko Kamo (Japan) gegen Ampons Schwester Desjerdia 6:1, 6:2. Herrendoppel: Ampon/Deyro-Dungo/José (alle Philippinen) 6:2, 4:6, 7:9, 7:5, 10:8. Damendoppel: Kamo/Miyagi (Japan)-Ampon/Yngayo (Philippinen) 6:2, 6:2. Mixed: Reiko Miyago/Shibata (Japan)-Patricia Yngayo/Dungo 6:3, 6:4.

Die polnische Meisterschaft gewann Licis in Poznan mit 1:6, 6:3, 6:4, 4:6, 6:1 gegen Piatek, nachdem Licis in der 2. Runde einen schweren Kampf mit dem jungen Jamroz hatte. Jamroz hatte im letzten Satz mit 4:3 geführt, ehe er mit 6:8, 6:3, 6:2, 5:7, 4:6 verlor. Jadwiga Jedrzejowska wurde mit einem 6:1, 6:1 gegen Filippowna zum 21. Male Landesmeisterin. Weitere Meister: Radzio/Piatek gegen Licis/Gasiorek 6:3, 6:4, 6:4. Jedrzejowska/Gasiorek-Schmidtowna/Siomiński 6:2, 6:1. Jedrzejowska/Zmijanka gegen Poplowska/Sasalowna 6:2, 6:1.

In Bristol lenkte das 17jährige sowjetische Schulmädchen Anna Dimitriewa bei ihrem ersten Start im Ausland die Aufmerksamkeit der Tennisfachleute auf sich. Sie gewann dort das Juniorinnen-einzel mit 6:4, 6:4 gegen Frenzelius (Schweden). Andrej Potanin unterlag auf der gleichen Veranstaltung im Finale der großen amerikanischen Hoffnung Earl Buhholz mit 0:6, 5:7. Beide sowjetischen Spieler hatten vorher eine Woche auf dem Tennisrasen von Becken-



Anna Dimitriewa und Andrej Potanin während ihres Aulenthales in England

ham (bei London) mit Fred Perry trainiert, vor 1939 Englands Weltranglistenspieler und mehrmaliger Wimbledonsieger.

In Budapest gewann der Australier Fraser die internationale Meisterschaft von Ungarn mit viel Glück 5:7, 6:4, 6:4, 4:6, 8:6 gegen den Ungarn Gulyas, der zwei Matchbälle gehabt hatte.



DRUCKSACHE

Hiermit bestelle ich das monatlich erscheinende Fachorgan „Tennis“ des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB zum Bezugspreis von 1,— DM.

Name

Vorname

Ort

Straße

Tennisgemeinschaft

An die

TENNIS-Redaktion

Nicht freimachen
Gebühren bezahlt
Empfänger

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstr. 17. Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes: Berlin C 2, Brüderstraße 3. Tel.: 2 09 38 91. Bankkonto: Berliner Stadtkonto, Kontonr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße. Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51. Druck: Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C 2, Neue Jakobstr. 6. Telefon: 47 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr.

Berlin-Altglienicke

Wunnibaldstraße 17

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

38
Joachim Poppo
Kronstr. 32
577